

# Podzer Tageblatt

**Abonnements für Podz:**  
 Täglich 8 Nbl., halbj. 4 Nbl., viertelj. 2 Nbl.,  
 monatlich 67 Kop. pränumerando.  
**Für Auswärtige:**  
 Vierteljährlich 2 Nbl. 40 Kop. pränumerando.

**Insertionsgebühr:**  
 Für die Zeitzeile ober deren Raum 6 Kop.,  
 für Kleinanzeigen 15 Kop.  
**Preis eines Exemplars 5 Kop.**  
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

**Redaction und Expedition:**  
 Dzielnia- (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.  
 Redactions-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

**Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge:** Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.  
**In Warschau:** Ungor's Warschauer Annoncen-Bureau Biezkowa Nr. 8.  
**In Moskau:** L. Schabarow, 1. und E. Metz & Co.

**DIE ZYRARDOWER NIEDERLAGE**  
 von **Helle & Dittrich**  
 empfiehlt zur Saison:  
**Möbel-Plüsch und Möbel-Stoffe**  
 in großer Auswahl.

**Pohl & Witkowski, Technisches Bureau.**  
 Podz, Zawadzka-Straße Nr. 4.  
**Wasserleitungen, Kanalisation und alle Sanitären Einrichtungen.**  
**Luft-, Wasser- und Dampfheizungen für Wohnhäuser und Fabriken.**  
**Ventilation.**  
**Anfeuchtung der Luft.**  
**Verkauf von allen technischen Artikeln für obige Zwecke.**  
**Terracotta und Mosaikplatten.**  
**Schwedische Chamotte-Steine „Höganäs“**  
 Vertreter des Warschauer Technischen Bureau's **Matecki & Obrebowicz.**

**Große Auswahl in**  
 diamant-schwarzen und diamant-bunten  
**Damen-Strümpfen,**  
**Herren-Socken**  
 und  
**Kinder-Strümpfen**  
 empfehlen  
**J. Katny & Co.,**  
 Petrikauerstr. 65, vis-à-vis vom Grand-Hotel

Maslo smietankowe 35 kop.  
 Mleko na poręce polska  
**S. ZUKOWSKI**  
 Zawadzka 8  
 Zawadzka.

**Inland.**  
**St. Petersburg.**  
 — Am 18. (30.) Juni fand in der hiesigen katholischen St. Katharinen-Kirche ein solennes Trauerfest für den verewigten Präsidenten der französischen Republik, Sadi Carnot, statt, das die hiesige französische Colonie veranstaltete. Es wurde, wie der „Pet. Herald“ berichtet, nichts gescheut, um das Trauerfest mit möglichster Pracht und Feierlichkeit auszustatten. Die Kirche war ganz schwarz drapiert und für das Requiem waren die besten Gesangskräfte engagirt, welche durch ihre ausgezeichnete und meisterhafte Execution die Aufmerksamkeit der gedrängt vollen Kirche von Anfang der Messe bis zu deren Ende festhielten. Die Trauermesse celebrierte der Erzbischof von Mohilew unter zahlreicher Assistenz der katholischen Geistlichkeit. Zu der Trauerfeier hatten sich die höchsten Herrschaften, die Spitzen der Administration, die Prinzen Sergej Maximilianowitsch Herzog von Leuchtenberg und Alexander Petrowitsch von Oldenburg u. s. w. eingefunden. Das kaiserliche Hofministerium vertrat der General-adjutant Baron Fredericks, der Obersthoferemonienmeister Fürst Alexander S. Dolgorukij und Graf v. Benfendorf. Das Ministerium des Innern wurde repräsentirt durch den Minister, Staatssekretär Durnowo; ferner waren u. A. anwesend der General du jour Seiner Majestät, General-Adjutant Tscherewin 1, der Chef des Gendarmencorps General Schebeko und der Stadthauptmann

Generalleutnant von Wahl. Vom Ministerium des Aeußern bemerkten wir den Gehilfen des Ministers v. Giers, N. P. Esslitzin, ferner den Grafen Kapnist; vom Kriegsministerium General v. Bilderling, Gehilfen des abwesenden Generalstabschefs, General-Adjutanten N. N. Dbrutshew, den Stadtkommandanten General v. Adelson, und zahlreiche Generale und Generalstabsoffiziere. Weiter waren sämmtliche hier anwesende Minister und das ganze diplomatische Corps in pleno in grande gala erschienen. Der Graf von Montebello, der Botschafter der französischen Republik, begrüßte am Kircheneingange die höchsten Herrschaften, das diplomatische Corps, die Minister und die Repräsentanten der hiesigen Aristokratie. Zahlreiche Damen waren erschienen, sowie viele Vertreter der städtischen Gesellschaft, der Stadtverwaltung u. s. w., während man nirgends die Vertreter der mohamedanischen Staaten bemerkte. Der Newskij-Prospect war von dichten Volksmengen besetzt, die bis 12 $\frac{1}{2}$  Uhr ausharrten.  
 — Die Petersburger Gesellschaft der Buchhändler und Verleger hat für notwendig befunden, im nächsten Jahre einen Buchhändlercongreß (den ersten in Rußland) zusammenzuberaufen, um den russischen Buchhandel besser zu organisiren. Ueber den Ort des Congresses ist noch kein bestimmter Beschluß gefaßt, da die Buchhändler in der Provinz entschieden für Moskau als Congreßort sind, die hiesigen Buchhändler dagegen für Petersburg.  
 — Der Gouverneur von Perm hat sich nach Petersburg begeben, um hier bei den Ministerien

des Innern und der Begecommunication um den Bau von Eisenbahnen in der Richtung Perm-Bjatta-Rybinsk und Kasan-Kotlas nachzusuchen.  
 — Der Besuch der kaukassischen Mineralbäder ist in diesem Jahre noch sehr unbedeutend; bis zum 4. Juni waren nur 1592 Curgäste eingetroffen.  
 — Ein im Telegraphenwesen überaus seltener Fall hat sich dieser Tage auf der Station Sentowo ereignet. Ein Arbeiter, der mit der Anbringung der Telegraphendrähte auf einem Telegraphenposten beschäftigt war, stürzte plötzlich, vom Bliß getroffen, vom Telegraphenposten todt herab. Der Körper des Verunglückten wies am Leibe und an den Beinen 19 Brandstellen auf. Im Moment des Todes des Arbeiters war der Himmel über Sentowo ganz rein und klar und keine Spur eines Gewitters war wahrnehmbar. Nach allen Richtungen hin telegraphisch angestellte Erhebungen ergaben, daß um jene Zeit nur in Bladimir, d. h. 107 Werst von Sentowo, ein überaus heftiges Gewitter niedergegangen war.  
 — Das Departement der directen Steuern giebt bekannt, daß die Rückerstattung der Accise in der Höhe von 5 pCt. bei der Ausfuhr von Schnapsfabriken und gereinigtem Branntwein nur dann in der Form von Abrechnungsquittungen erfolgt, wenn diese Fabricate in Glas- oder Zinngefäßen, die mit dem Fabrikstempel versehen sind, ausgeführt werden.  
 — Zu den Gouvernements, in denen beabsichtigt wird, vom Jahre 1896 ab den Verkauf der Spirituosen durch die Krone einzuführen, ge-

**Der Nachmittag der alten Jungfer.**  
 Von **Karl Pröll.**  
 Sie starb nach ihrem fünften Canarienvogel. Denn so rechnete Hanna die stille Zeit aus, seitdem sie zweifellos wußte, daß die späte Jungfrau zu einer vergessenen geworden. Noch einmal drang ein flüchtiger Sonnenstrahl in den Stuben- und Herzenswinkel, so daß er an den lichtumflutheten, tanzenden Stäubchen wahrnehmen konnte, wie sehr ein heller Liebestag erfreuen könnte. Aber ein kleines Fortrücken der Sonne, und der dünne Strahl hatte sein Rückgrat gebrochen. Ein junger, ebenso hübscher als leichtfertiger Chorführer hatte dem alternden und verwaisteten Mädchen die kleinen Expannisse entlockt und sich dann auf Kimmerriedersehen empfohlen. Hanna grämte sich über die letzte Thorheit und nahm doch oft zur schmerzlichen Erinnerung an dieselbe ihre Zuflucht.  
 Den bohnenarmen Nachmittagskaffee hatte die Einsame mit Weißbrod ausgetunkt, dem gelben Harzfänger sein Stückchen Zucker zwischen das Messinggitter gesteckt und sich von ihm etwas vorpiepen lassen. Sie unterhielt sich schweigsam mit diesem einzigen lebenden Wesen ihrer Umgebung. Nun überfiel Hanna ein Halbchlummer in dem verschossenen, durch das Kollpolster noch behaglicher gemachten Sorgenstuhl, in dem einst die längst begrabene Mutter für immer eingenickt war. Unbekümmert sang der Canarienvogel weiter, der, an den Käfig und das stille Zimmer gewöhnt, nicht wußte, wie Wald oder Strom ausfieht.  
 Auf den Behen schlüpfen jetzt Traumgestalten herein und plauderten mit der Schlummernden, bis ein Lächeln Hanna's Züge umspielte und verzaubert ließ, daß diese früher der Anmuth nicht abehrten. Es war ein Freudiges und stittig

Verschämtes zugleich in diesem Lächeln, gerade, als ob ein artiger Anbeter Schmeichelhaftes gesprochen hätte. Ja, das ist der Park von Lindenburg und die Schwäne auf dem Teiche. Und hier blickt durch die Baumcoullissen das steif-gezierte Schloßchen, über dessen Krönungsgefinse ein geschweistes Steingitter sogar die Luft abschließen möchte, während die Ecken überschlante Urnen zieren. Vor dem Thore liegen gleich alterstragen Klüden verwitterte Sandstein-Sphinxen und glohen mit leeren Augen in unbekannte Fernen. Das hellblaue Sommerkleid mit den geschlitzten großen Ärmeln und dem breiten Gürtelbande steht Hanna gut. Ihren zarten Handrücken hat sie in ein Goldschmittbüchlein eingelegt, irgend einen der verschollenen Damen-Almanache, in welchen der sentimentale Dilettantismus sich verbergte. Die zurückgebundenen Ohrzöpfe und das Haarbüschchen über dem Kopfwinkel lassen die Porzellan-Unschuld des Gesichtchens und der vergismeinlichblauen Augen hervortreten. Das alles lebt und weht voll holder Bethörung, und das junge Herz zweifelt nicht, daß es standhafte Treue bei den Männern finden werde; ja sie erwartet sogar einen Mann, und ihr Herz klopf laut. Doch heute spielen, necken, und morgen erst wählen; das ist die Lebensweisheit des frohen Geschöpfes. Schließlich blieb es freilich beim Harren, und das Hoffen ist fortgegangen. Die „Zweifelhaftigkeit“ wurde ein verklungener Traum.  
 Es verschafften sich die Wandelbilder vor der in tieferen Schlaf Versinkenden, es zerstückte der innere Reigen, welcher flüchtig durch das Erinnerungreich gestreift. Auch der Canarienvogel hält mitten in einem Trillerschlage inne. Und ein ungeduldiger Märzwind hebt mit seinen weichen Kinderhänden die Fenstervorhänge.  
 Wiederum ist es der Schlaferin, als wölbe sich die gestirnte Mitternacht über ihr weltentrücktes Sein. Das Sternenlicht zittert, ihr Herz durchbeben die Aetherwellen und schwingen darin weiter in das Leere. Eine Dunstschicht steigt langsam auf. Nach und nach entdeckt Hanna, daß diese Schicht aus zahllosen verbläpften Schemen

alter Jungfern sich bildet, bis sie in ein formloses Grau zerrinnt. Gleich Schulkindern gehen diese „Enterbten der Liebe“ paarweise zusammen auf dem mit tiefen Furchen durchfahrenen Sandwege; doch daneben gurgeln und plätschern kleine Duellen, wie ein rührendes Kindergebet. Immer leiser wird dieser Klang, bis er völlig verstummt und ein rauher Wind den Sand aufwirbelte, welcher die Augen trübt, die Lippen brennend macht und in die leichten Wanderschuhe sich einnistet. Wann nimmt dieser öde Weg sein Ende? Die Schemen schreiten stumm neben einander und blicken nur inaner vorwärts, bis Hanna endlich ein einfaches Kreuz entdeckt. Es steht auf dem Grabe der Mutter.  
 Jetzt erwacht Hanna und schaut um sich, noch verwirrt von dem ängstlichen Traum. Aber sie sammelt sich und nimmt die Näharbeit zur Hand, welche sie für kurze Zeit zur Seite gelegt. Sie muß ja die nöthige Abkung für sich und ihren Canarienvogel erwerben. Noch ein kurzer Seufzer und die spitze Nadel eilt wieder flink hin und her. Verlorenes Glück, verlorenes Lebes! Nur die Sorge geht in der kleinen Stube ein und aus, und der Neid flüster ihr gar wunderbare Geschichten in's Ohr.  
 Ja, da war einmal eine Hausgenossin, die Agnes, welche auf dem kleinen Winkeltheater und zwischen den Proben selbst Hosenrollen spielte und trotzdem keinen Mann ergattert hat. Mit höhnischer Genugthuung rechnet Hanna nach, daß diese schon fünfzig Jahre alt sei. Der Canarienvogel zwitschert jetzt vergnüglich, als ob ihm dieser Gedanke viel Spaß mache. Dann die Martha mit ihrem liebreichlichen Ehegespons, welcher ihre ganze Mitgift verthan. Und die hochmüthige Linda, die mit ihrem Bankier sich aufspielte, bis dieser aus der Equipage in das Zuchthaus hineinstieg. Eigentlich dürfte man froh sein, daß man allein geblieben und solche Dinge nicht auch erlebt habe. Allein der leidige Trost verjängt nicht besonders. Hanna spürt einen schmerzlichen Strich auf der rechten Brustseite, gequältes Husten folgt, und sie muß zum Taschentuche greifen, das

sie an den Mund drückt und blutbestekt wieder zur Seite legt. Und nun kommt als wahrer Tröster der Gedanke: „Es dauert nicht mehr lange.“  
 Sie entsinnt sich der sanften Marie, mit der sie schon auf der Schule Freundschaft geschlossen und die immer so lieb war. Doch ihr zartes Gesichtchen und holdes Wesen fand Anklang, und ein stattlicher Offizier führte sie heim. Sie starb bald nach dem ersten Kinde an dem tödtlichen Leiden, welches die Jüngerinnen viel rascher abrufte als die Alten. Ihr Gatte blieb Wittwer und widmete seine Liebeshüthe dem einzigen Töchterlein, das nun schon vierzehn Jahre sein muß. Ob dieses die Krankheit der Mutter geerbt hat? Ob es ihr ähnlich sieht?  
 Hanna ersaßte auf einmal die heiße Sehnsucht, das lebende Vermächtniß der Freundin zu erblicken. Sie weiß, daß der Major seinen Abschied genommen und zurückgekehrt ist in die Stadt, an deren Weichbild-Mande die gute Marie eingegraben wurde. Der Wunsch wird so mächtig, daß Hanna ihre Arbeit fieberhaft beschleunigt und, sobald das Gewandstück fertiggestellt ist, ihr dürftiges Mäntelchen um die Schultern wirft und den Hut aufsetzt. Noch etwas fällt ihr ein. Sie kramt in dem obersten Fache ihrer Commode, bis sie einige vergilbte Briefe und eine Ballschleife findet, welche Gegenstände sie behutsam in ein Zeitungsblatt einwickelt und zu sich steckt. In der nächsten Minute ist sie auf der Straße und in der Conditorei, wo sie sich manchmal am Sonntage ein Feiertägchen Kaffee gönnt. Sie bittet den freundlichen Besitzer um das Adreßbuch, blättert nach und schreibt sich Straße und Haus auf, in dem der Major wohnt.  
 Nun richtet sie ihre Schritte dahin und steht nach einer Viertelstunde vor der Pforte des eleganten, villenartigen Gebäudes. Die Brust schmerzt sie, die Scheu überfällt die Vereinfante, einen ihr fremden Herrn plötzlich zu überfallen, der sie vielleicht mißtrauisch empfängt. Aber sie weiß, daß sie nichts anderes will, als das Kind ihrer früh gestorbenen Freundin wenigstens ein-



hören, dem „Kiev. Caobo“ zufolge, die Gouvernements Kiew und Zekaterinoflaw.

Die vorbereitenden Arbeiten behufs Reorganisation der centralen und localen Organe des Ministeriums der Volksaufklärung werden, wie die „Hov. Bp.“ erfährt, zu Mitte Juli beendet sein.

Die neuen Handarbeitscurse am Peterburger Lehrerinneninstitut wurden am 16. v. Mts. eröffnet und stehen unter dem Protectorat Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Alexandra Toffowna. Der Hauptzweck derselben besteht darin, den künftigen Lehrerinnen Anleitungen für die Anfertigung von Zeichnungen zu gewähren, deren sie zur Anfertigung von Handarbeiten bedürfen. Für die notwendigen Materialien und Instrumente sind 1000 Rbl. assignirt.

## Die Pariser Trauerfeier.

Paris, 29. Juni.

Paris hat keine Blumen mehr! Es hat sie bereits alle dem toten Carnot auf die Bahre gelegt.

Und auch der sonnige Süden, die dufterfüllten Gartenstädte Nizza, Cannes und Grasse, und selbst das blumenzüchtende Algier scheinen den Schmuck ihrer Beete herübergeliefert zu haben, denn die hiesigen Blumenhändler klagen, sie könnten keine Bestellungen für die übermorgen stattfindende Trauerfeier annehmen, weil Blumen überhaupt nicht mehr zu haben seien. In der That bezifferte sich der Werth der von ihnen für das Begräbniß gelieferten oder zu liefernden Kränzspenden geftern bereits auf mehr als eine Million Francs. Blumen sind in Paris eine Luxuswaare, deren Verkäufer sich in gewöhnlichen Zeiten über Recht und Billigkeit hinaus bereichern. Der Blumenhandel, abgesehen natürlich von dem ambulanten Straßenverkauf, gehört in jedem Sinne zu den blühenden Gewerben. Der Tod des Staatsoberhauptes bringt den Ausbeutern dieses Gewerbes plötzlich einen unverhofften Gewinn von einer Million oder mehr. Bei Gambetta's Tode war das Geschäft auch ein außerordentliches, aber es beschränkte sich auf den Ertrag von 650,000 Francs. Wäre es nicht verständiger und segensreicher, brächte es nicht dem toten Staatsoberhaupt wie den leidtragenden Landeskindern mehr Ehre, wenn solche Summen, zu milden Stiftungen verwendet, ein dauerndes Gedächtniß an diese Tage des Leides und der Treue schufen? Der Luxus der Kränzspenden überschreitet alle Vorstellungen. Man wetteifert darin, man macht einen Sport daraus und man sieht sich dem Verdacht aus, so schwere Opfer weniger der Vaterlandsliebe als der persönlichen Eitelkeit zu bringen. Der Kranz aller Kränze ist ein Jungfrauenkranz, dargebracht von einer Vereinigung höherer Töchter.

Der „Vaterländische Frauen-Verein“ läßt seine Blumenspende, eine reiche Auswahl der kostbarsten Rosen, auf einer mit silbernen Thränen bestickten Sargdecke aufrufen. Andere Leidtragende bringen kostbare Orchideensträuße von Heuschaber-Dimensionen. Die Behörden, die Corporationen, die Municipalitäten, die Vereine bis zu den Kegelsclubs hinunter, die Zeitungen, die Privaten aller Stände rivalisiren in solcher geldverwendenden Beileidpraxis.

Inzwischen hat das Parlament den Credit für die Kosten des Nationalbegräbnisses in Höhe von 110,000 Francs bewilligt. Der gestrige Beschluß der Regierung, für den bezeichneten Zweck

mal zu betrachten und ihr kleine Andenken an die Mutter zu übergeben. Hanna rafft sich auf, ersteigt die zwei Treppen, jagt noch ein wenig vor dem Porzellanbild mit der Namenschrift des Gefuchten und zieht die Glocke. Es ist ihr jetzt schlimmer zu Muthe, als wenn sie einen Einbruch versucht hätte.

Ein Diener, dem man den ehemaligen Militärbuschen ansieht, öffnet. Schüchtern fragt Hanna nach dem Major. Der Diener zeigt sich etwas verlegen; er ist im Zweifel, ob er die verspätete und ärmlich gekleidete Besucherin, die vielleicht eine Bittstellerin ist, zulassen soll. Doch sein Herr, der eben einen kleinen Spaziergang machen will, kommt in den Vorflur, hört die Frage und befiehlt: „Jakob, führe die Dame herein.“

Eine recht männliche Erscheinung mit frisch gerötheten Wangen, etwas angegrautem Backenbarte tritt Hanna im Salon entgegen und fragt nach ihren Wünschen. Sie kann nicht sogleich die Worte finden und stammelt unsicher. Der Major glaubt, da Hanna immer dunkel gekleidet geht, die Wittve irgend eines Kriegskameraden vor sich zu haben, wendet sich zu seinem Schreibstische, nimmt aus einer aufgeschlossenen Lade einige Geldstücke heraus und will sie zartfühlend in ein Couvert hineinlegen.

Hanna, die wieder ihre Ruhe gewonnen, verfolgt bekümmert sein Thun und ruft, ihre Verlegenheit überwindend, aus: „Herr Major. Ich danke für Ihre Großmuth. Aber ich kam nicht, um eine Unterstützung zu erhalten. Ich habe nur eine einzige Bitte. Lassen Sie mich jetzt, oder wann es Ihnen paßt, Ihr Fräulein Tochter sehen.“

Nun ist es der Major, der erstaunt. Er fragt: „Was bewegt Sie zu diesem Verlangen?“

Und nun sprudelt es aus Hanna's Munde hervor. Sie spricht von ihrer Jugendfreundschaft mit Marie, erzählt eine Menge Episoden aus jener Zeit und wickelt endlich aus dem Zeitungspapier die alten Briefe und die Ballschleife. Der

50,000 Francs zu fordern, ist von den Ministern selbst amendirt worden. Uebrigens wird auch der genehmigte Voranschlag zweifellos um ein Bedeutendes, vielleicht um das Doppelte, überschritten werden. Nun muß man sehen, welche Vorbereitungen an drei Stellen gleichzeitig, im Glysée, in Notre Dame und im Pantheon getroffen werden! Der vereinigte Prunt bei den Leichenbegängnissen der Herren Thiers, Gambetta, Victor Hugo und Marschall Mac Mahon dürfte sich am Sonntag überboten finden. Drei Divisionen Infanterie, eine Brigade Artillerie und eine Cavallerie-Division mit ihrer fliegenden Batterie wird das militärische Ehrengelicht bilden. Die Aufzählung der Deputationen müssen Sie mir erlassen, weil das Programm den Raum dieser Zeitung überschreitet. Die erste Feierlichkeit findet im Vorhof des Glysée statt, wo eben jetzt der große Katafall vollendet wird, auf dem man den toten Präsidenten übermorgen früh aufbahren will. Das Paradebett, vor welchem seit Dienstag die Menge vorbei defilirt — zehntausend Personen durchschnittlich in jeder Stunde! — das Paradebett ist nur eine provisorische Herrichtung. Draußen, nach dem Faubourg Saint-honoré hin, ist der ganze weite Vorhof mit einem Belarium in den Landesfarben überdeckt und so zu einem gigantischen Zelt umgewandelt worden. Schwarze Draperien, mit Silber bestickt, bilden die Seitenwände und den Hintergrund. In der Mitte dieses Zeltes, auf terrassenförmig ansteigendem Postament erhebt sich, von korinthischen Säulen getragen, eine Art offener Tempelhalle mit dreieckiger Giebelfront und flachem Dach, und unter diesem wieder steht der kostbare, im griechischen Stil gehaltene Niesensarkophag. Trophäen, Wappenschilder, Fahnen, Candelaber und Räuchergefäße auf hohem Piedestal bilden rings um diesen Katafall die traditionelle Decoration. Die hohe Flaggenstange über dem Vordergiebel des Glysée trägt seit Montag keine Fahne mehr, sondern einen auf Halbmaß gesetzten und die halbe Palastfassade verhüllenden Schleier aus schwarzem Flor.

Dem beschriebenen Katafall ähnlich, aber wo möglich noch prächtiger ist ein zweiter, der in der Notre-Dame-Kirche in der Mitte des Transeptes errichtet wird. Das ganze Innere der Kirche bis zu den Capitälen der zweiten Säulenstellung hinauf wird mit silberbesticktem schwarzem Sammet ausgegessen. Im Scheine der tausende von Kerzen und Trauerfaceln wird das Innere einen Anblick von grandioser, wenn auch unheimlicher Schönheit gewähren.

Vom Pantheon läßt sich das Gleiche nicht voraussagen. Das schöne Tempelgebäude mit seiner ganz Paris überragenden Kuppel ist baulicher Ausbesserung wegen schon seit längerer Zeit von einem Balkengerüst umschlossen. Um für den Sarg und das officielle Gefolge den Zugang zum Hauptportal zu ermöglichen, gilt es, in dieses Gerüst eine Bresche zu legen, was mühsam, kostspielig und gefährlich ist. Jedenfalls wird diese Arbeit die höchste Anspannung der theilhaftigen Kräfte bis zum Sonntag Vormittag erheischen, so daß von einer Decoration der Fassade kaum noch die Rede sein kann. (B. V. C.)

## Tageschronik.

Die Petrofower Gouvernements-Steuerbehörde macht bekannt, daß die Reparationssteuer für das laufende Jahr von Geschäften, welche keine Bildenscheine zu lösen verpflichtet

Wittwer, der sich Hanna wieder genähert, horcht mit zunehmendem Interesse zu, sein Haupt neigt sich etwas gegen die Brust, und den Mund umzittert ein wehmüthiger Zug. Als die überquellende Rednerin geendet, tritt er ganz an sie heran, reicht ihr beide Hände und sagt:

„Ich danke Ihnen! Sie haben mir traurige und doch schöne Erinnerungen erweckt. Ja, meine Marie verdiente es, von Allen geliebt und geschätzt zu werden. Und nun sollen Sie ihr jüngerer Ebenbild sehen.“ Eine Nebenthür öffnend, ruft er mit weicher Stimme: „Marie, komm' einen Augenblick zu mir.“

Im nächsten Moment sprang schon ein jugendliches Geschöpf mit langen, dunklen Zöpfen und mit braunen Augen herein und hing sich an den Hals des Majors: „Was willst Du, Väterchen?“

Hanna stand zur Seite, es durchzuckte sie bei dem wohlklingenden Mädchenlaut. Ein seltsames Gefühl, aus Weh' und Wonne gemischt, erfüllte ihre Brust. Schien es doch, als wäre ihre Jugendfreundin plötzlich wieder vor ihr aufgestanden. Es glich Antlitz, Gestalt und sogar die Stimme der längst Begrabenen. Und sie dachte: „So seht sich das liebebeglückte Leben fort und nur die, welche es entbehren müssen, sterben wirklich und für immer.“

Der Major sprach, indem er sich nochmals vor Hanna achtungsvoll verneigte: „Liebe Marie, ich stelle Dir hier eine Freundin Deiner mir zu früh entriessenen Mutter vor. Sie ist gekommen, weil sie ihr Herz zog, auch Dich kennen zu lernen.“

„D das ist schön!“ jauchzte das Mädchen auf, bemerkte aber gleich, daß ihr eigentlich unpassende Worte entglitten seien. Sie wurde roth, senkte die Augen und sah die bescheiden gekleidete und etwas eingeschrumpfte ältere Dame etwas scheu an. Doch rasch fügte die Majors-tochter hinzu: „Nun, das ist eine schwere Entbehrung, an die ich gemahnt worden. Habe ich doch meine Mutter nicht gekannt. Aber Sie sollen mir ihr Bild beleben.“

sind, im Petrofower Gouvernement die Summe von 28,000 Rbl. beträgt und auf die einzelnen Kreise und Städte wie folgt vertheilt wurde:

1. Kreis Petrofow mit der Stadt Petrofow Rs. 2,100.
2. Kreis Noworodoms'k mit der Stadt Noworodoms'k Rs. 1,200.
3. Kreis Bendzin mit der Stadt Bendzin Rs. 4,050.
4. Kreis Brzezin mit den Städten Brzezin und Tomaszow Rs. 2,450.
5. Kreis Rawa mit der Stadt Rawa Rs. 700.
6. Kreis Las'k mit den Städten Las'k und Dabianice Rs. 2,450.
7. Kreis Lodz mit der Stadt Lodz Rs. 2,200.
8. Stadt Lodz Rs. 10,000.
9. Kreis Czestochow mit der Stadt Czestochow Rs. 2,850.

Aus den Sommerconien laufen sehr günstige Berichte ein. Die erholungsbedürftige Jugend lebte bei Eintritt des schönen warmen Wetters ganz auf, die Kinder erfreuten sich bei der guten Pflege der besten Gesundheit und wird der Aufenthalt der ersten Parthie um eine Woche verlängert, um die Pflegebefohlenen für die durch das ungünstige Wetter erlittene Einschränkung in der Bewegung unter freiem Himmel einigermaßen zu entschädigen. Im Laufe der nächsten Woche werden 60 Kinder nach der Stadt zurückkehren und eben so viele nach der Colonie entsandt werden.

An weiteren Spenden sind eingegangen:  
Von den Herren: Baron Julius Theodor Heinzel Rs. 60, Peterzilge Rs. 10, Frau Natalie Bizbel Rs. 10, G. Swannoff Rs. 3, E. Brintenhoff Rs. 5, Com. Thoeke Rs. 2, R. Köhler Rs. 1, Franz Richter Rs. 2, Dskar Maczewski Rs. 2, E. Przedpeksi Rs. 3, J. Sobierzin Rs. 3, Mawroy Wolf Rs. 1, W. Gabeler Rs. 3, Stanislaus Hajmann Rs. 1, Werner Rs. 1, Jannasz Rs. 3, W. Steinmassler Rs. 1, E. S. Rs. 1, Rindler Rs. 1, E. Fiedler 50 Kop., A. Licht Rs. 1, B. Ruffski Rs. 1.

Herr Eduard Wagner spendete einen Controllapparat, Herr E. Lemanski aus Wola Bledowa verschiedene Lebensmittel, als Grütze, Erbsen, Roggen, Herr Gustav Buhle einen Wagen zum Transport der Kinder nach der Colonie in Sabiant.

Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich gestern Nacht in einem unweit des Spitalplatzes belegenen Hause zu. Ein dortselbst wohnhafter Fabrikarbeiter, welcher an Gehirnentzündung krank darniederlag, sprang während der Zeit, daß seine ihn pflegende Schwester das Zimmer verlassen hatte, in der Fieberhize aus der Höhe des zweiten Stockwerks durch das Fenster in den Garten und blieb mit gebrochenem Beine bewußtlos liegen.

Zu rechter Zeit. In der Nacht von Montag zu Dienstag bemerkte ein Wächter auf der Polnowastrasse eine junge Frauensperson mit einem kleinen Kinde auf dem Arme, welche sich ziemlich verdächtig benahm und das Kind schließlich auf der Schwelle eines Hauses niederlegte. Als der ungefähr 200 Schritte von ihr entfernte Wächter die Person anrief und auf sie zuellte, ergriff sie das laut weinende Kind, eilte mit demselben der Altstadt zu und war bald seinen Blicken entschwunden. Ob sie aus neu erwachter Mutterliebe oder aus Furcht vor Entdeckung ihren Plan, ihr Kind auszusetzen, aufgegeben, wer vermöchte das zu entscheiden.

Der Nachmittag der alten Jungfer näherte sich dem Ende, als sie neben dem aufblühenden Mädchen auf dem Sopha saß und Thränen in deren Augen aufstiegen, während Hanna aus den vergilbten Briefen vorlas. Die sinkende Sonne barg sich hinter den Wipfeln des lauschigen Gartens und flammte noch einmal hell auf. Jetzt schmetterte wohl auch der Canarienvogel in dem Altsungferstübchen seine letzte Weise zum Preise des scheidenden Tages und wurde auf dem einsamen Kirchhofe ein weißer Grabstein von Sonnenstrahlen vergoldet.

Hier schließt mein kleines Stimmungsbild. Zweifelloch hat Jung-Marie die alternde und tränkliche Hanna später öfter besucht und sich bemüht, ihr Gutes zu erweisen, den ehrenwerthen Stolz der Alternen, Kränklichen und Bedürftigen zu überlisten. Und Neid und Sorge haben seitdem wohl seltener in dem Stübchen der Näherin Eingang gefunden. Denn nur der Mensch entwartet nicht, der etwas lieben darf.

So schloß sich diesem Nachmittag noch ein milder Lebens-Nachkommer für Hanna an. Aber, wie gesagt, bald nach dem jetzigen, dem fünften Canarienvogel, entglitt auch Hanna dem prüfungreichen Dasein.

## Humoristisches.

Berliner Gerichts-Verhandlung. „Hochwohlblöblicher Herr Gerichtshof“ begann die unverehelichte Näherin Karoline Krämer ihre Vertheidigungsrede, „wat wollen Se denn nu bloß mit mir armet, schwachet Feschlecht anstellen, wo id noch nebenbei eene vaterlose un mütterlose Waife bin. Det id mir in meine Hilfslosigkeit anklammern will, is doch nich jar so wat Schlimmet und denn Herr Gerichtshof, und denn, ach Jott, wat kann id davor, manchmal kriecht mir de Liebe unter, und denn... Vorf.: Sie scheinen sich auf eine lange und rührselige Rede vorbereitet zu haben, da werde ich doch lieber Fragen stellen. Wie kamen Sie dazu, dem Tanz-

Industrielles. Der „Траждальник“ will wissen, daß die Lodzer Fabrikanten mit Bestellungen vom Kaukasus zur bevorstehenden Winterfaison so überhäuft sind, daß die Appreturen und Färbereien der enormen Arbeit nicht nachkommen können. Zu dieser Nachricht sei inzwischener bemerkt, daß etwaige weitere Bestellungen hierorts mit Vergnügen angenommen werden.

Im Kreise der „Lutnia“-Mitglieder ist die Bildung eines Kirchen-Chors vorgenommen worden, welcher von nun an jeden Sonntag in der hiesigen Josefs-Kirche an der Drogowas-Strasse während der Messe singen wird.

Ein rabiatier Gast. Als am Sonntag Abend ein auf der Widzewskastrasse wohnhafter Schankwirth seinen Gästen Feierabend gebot, verlangte einer derselben, der schon mehrere Stunden lang gekneipt hatte und nahezu unzurechnungsfähig war, noch eine Runde Bier und wurde, als ihm diese mit Hinweis auf die vorgegrückte Zeit verweigert wurde, derart rabiat, daß sich der Wirth gezwungen sah, ihn mit Gewalt aus dem Lokale zu entfernen. Kaum hatte derselbe aber den Gast vor die Thür gebracht, so stürzte sich dieser wie ein Rasender auf ihn und biß sich mit solcher Gewalt in seinen Arm fest, daß es fremder Hülfe bedurfte, um den wüthenden um sich schlagenden Trunkenbold zum Loslassen zu bewegen und soll dies erst gelungen sein, nachdem man seine Beißwerkzeuge ein wenig gelockert hatte.

Laut offiziellen Daten wurde durch den Hagelschlag im verflossenen Monat Mai 1. S. im Lodzer Kreis in der Gemeinde Zeromiu und im Marktleden Tuschin die Ausfaat auf einem Flächenraum von 300 Dessjatinen im Werthe von 10,600 Rbl. vernichtet. Der durch den Hagelschlag im Czestochower Kreis in der Gemeinde Benglowice und Bendziny angerichtete Schaden beträgt die Summe von 15,680 Rbl., im Noworodoms'ker Kreis, auf den Feldern der Dörfer Dombrowa, Maluchyna, Zytno und Brzeznica 22,864 Rbl., im Petrofower Kreis, auf den Feldern der Gemeinden Renczno und Gorzlowica 40,000 Rbl. und im Bendziner Kreis auf den Feldern der Gemeinde Pinczyce 600 Rbl.

Anständige Spitzbuben. Als am Montag Abend ein junger Kaufmann nach seiner in der verlängerten Nawroffstrasse belegenen Wohnung zurückkehrte, fand er zu seinem Schreck die Thür geöffnet und war überzeugt, die Stube ausgeräumt zu finden. Seine Befürchtung war jedoch zum Glück unbegründet; es war Alles in schönster Ordnung und fehlte nichts von seinen Sachen im Gegentheil fand er sogar auf dem Tische noch einen schönen Spazierstock, den die jedenfalls verjagten Diebe in der Eile hatten stehen lassen.

Thierschutz-Verein. Heute Abends wird im Hotel Victoria eine Versammlung der Mitglieder der hiesigen Abtheilung des Thierschutz-Vereins abgehalten werden. Seitens der Verwaltung wird um recht zahlreichen Zuspruch gebeten.

Was ist ein Vogelnest werth? Denken wir uns ein Staar, Drossel, Finken- oder Rothschwänzchenest und in jedem fünf Junges. Jedes Junge braucht erfahrungsmäßig täglich im Durchschnitt 50 Raupen, das macht auf ein Nest an einem Tage 250 Stück. Die Fütterung der Jungen dauert etwa 30 Tage macht 7500 Raupen. Jede Raupe frißt täglich soviel an Blättern und Blüten, als sie schwer ist. Wenn nun jede Raupe täglich eine Blüthe auffrißt, so bringen uns die 7500 Raupen um 7500 mal 30 Früchte, das giebt 225,000 Früchte.

komiker Carl Gorsch anonyme Liebesbriefe in's Haus zu senden? Angell.: Det is abermal ne curiose Frage. Ganz einfach, weil ich ihm liebte, mit süßender Leidenschaft, oder wenn Sie meinen det hübscher klingt, mit leidenschaftliche Mut, denn wie... Präf.: „Ich bitte Sie, langweilen Sie uns hier nicht mit albernem Redensarten. Ich dachte doch, ein zweiundvierzig-jähriges Mädchen könnte über solche Sachen hinweg sein. Sie wußten doch, daß Herr Gorsch verheirathet ist und konnten sich auch denken, daß solche Briefe und Karten, wie Sie sie geschickt haben, sehr wohl dazu geeignet sind, Unzufriedenheit in einer Ehe zu stiften. Alt genug sind Sie dazu.“ Angell.: „Herr Gerichtshof, det Sie mir mein Alter zweimal vorwerfen, finde id mich gerade sehr jalant, einmal wäre reichlich zuviel gewesen. Wer nicht alt werden will, muß sich jung hängen. Aber wer ihm nich jeseben hat, wie er'n Nirdorfer machte, der kann et nich empfinden, wat eene noch jänglich unverehelichte Person mit'n liebedurst'gen Herzen fühl und noch jar in Tricot, und det er leider schon vor seht verjeben war, det wußt id nich; det konnt id ihm ooch nich ansehen.“ Präf.: „Ich sehe schon, wir werden mit Ihnen so nicht fertig. Herr Gorsch, erzählen Sie, bitte, in welcher Weise und wie oft Sie belästigt wurden.“ Zeuge Gorsch: „Ich bin eesentlich jelernter Hutmacher oder wie der Berliner sagt, Koppschuster. Aber aus Liebe zur Kunst bin id Artist jeworden und mit Beifall, mit großen sojar. Wie id in de Perleberger int Engagement war, da standen de Leute, wenn id'n Nirdorfer machte, reene Kopp vor Berjängen. Ich freie mir über mein Erfolg, aber wat nu kam, det jing denn doch über de Hutchnur. Jeden Dach det Worjens kriechte id'n Wisch mit Bärjchen, und wat for welche. Ich achete nich druf, zuerscht lachte id, aber wie sie immer dölter und knifflicher wurden und wie id merkte, meine Olle meine Olle wurde tüsch, da nahm id mit vor, det holde Wesen rauszukriechen und ihr jewalltig Bescheid zu stoßen.“ — Präf.: Können Sie uns den Inhalt eines Briefes mittheilen? — Gorsch:



— Eine Fußreise um die Erde beabsichtigt ein Bewohner Nigas im August dieses Jahres zu unternehmen und bis zum December 1900 zu vollenden. — Nach einer Mittheilung der „Hobos Breme“ will Herr C. v. Baumgarten im August d. J. in Begleitung eines Dieners, sowie eines Hundes zur Fortschaffung seiner Effecten, ausgerüstet mit Reiseutensilien aus Aluminium, sowie mit leichtwiegenden Waffen, Sägerschen Bekleidungsstücken und einem photographischen Apparat, seine ungeheure Fußtour antreten, zu der er sich besonders trainirt hat. Im Laufe des Winters den Süden Rußlands, den Kaukasus, das nördliche Persien, das Transkaspigebiet, Buchara und Turkestan durchwandernd, will der Reisende dann sich vom Aralsee nach Norden wenden, um in zwei Sommern (nach möglichst kurzer Winterpause) Sibirien und Nord-China zu durchqueren. Nach Japan einen Dampfer benutzend, gedenkt Herr v. Baumgarten durch dieses Land zu marschiren, per Dampfer nach Amerika überzugehen, dieses zu durchwandern, sich darauf per Dampfer nach Frankreich zu begeben, um endlich von dort aus durch den europäischen Continant nach 6 1/2-jähriger Fußwanderung in die Heimath zurückzukehren.

— Der große Elektriker Edison ist ein abgeflagter Feind jedes Interviews. Bisher war es noch keinem Reporter gelungen, eine längere Unterredung und Ausforschung des Erfinders durchzuführen, und das will bei amerikanischen Reportern und ihrer bekannten Jadringsfähigkeit schon etwas heißen. Nichtsdestoweniger soll es einem findigen Vertreter dieser Gilde unlängst gelungen sein, den verschlossenen Amerikaner gründlich zu interviewen. In einer größeren Gesellschaft traf unser Reporter mit Edison zusammen. Das Gespräch war in heiterem Gange und bewegte sich um Edison und seine Erfindungen. Die Gelegenheit benützend, wirft unser Penny-a-liner die Frage auf: Welche Erfindung war wohl Ihre allererste, Mr. Edison? Edison, der sich bisher lebhaft an der Unterhaltung betheiligte, merkte die Absicht und war verstimmt. — Keine Antwort. — Der Reporter hatte aber nur zu gut mit der Neugier der Amerikanerinnen gerechnet und deren Einkürmen konnte Edison nicht länger Stand halten und begann endlich: „Als armer Newsboy (Zeitungsjunge) hatte ich meine kleinen Zeitungen an der Straßenecke verkauft und ging, den Kopf voller Ideen, die Taschen aber ziemlich leer, sinnend über die Straße. Ich hatte in meinen Zeitungen gelesen, daß bei dem reichen Bankier S. unserer Stadt in den letzten Tagen verwundene Einbrüche in seine „einbruchsfähigen“ Kassen gemacht wurden und daß dieser überaus reiche Mann darüber ganz verzweifelt sei, daß seine Schätze keine Sicherheit vor derartigen Angriffen fänden. Der kann dir helfen, dachte ich, und eine kurze Weile später stand ich vor dem Bankier, der mich stannend um mein Begehren fragte. — „Mister, ich habe von Ihrem Unglück gehört, ich habe eine Erfindung gemacht, die jeden frevelhaften Kassendieb binnen wenigen Stunden in Ihre Hände liefert.“ — „Ah! Und was verlangen Sie für Ihre Erfindung?“ — „Nichts weniger als die Hand Ihrer einzigen, durch ihre Schönheit berühmten Tochter.“ — „Unmöglich! Ich sehe Ihnen 10,000 Dollars als Preis für Ihre Erfindung, vorausgesetzt, daß Sie mir den Beweis von der Wirksamkeit Ihrer Erfindung liefern.“ — „Das soll geschehen, doch die Hand Ihrer Tochter muß mir dann gewiß sein!“ — „Doppelt, es gilt,“ erwiderte der Bankier, „wenn meine Tochter damit einverstanden sein wird.“ — Mit dieser Hoffnung machte ich mich an die Arbeit. Nach zwei Tagen begab ich mich wieder zum Bankier. Ich fand ihn im Bette. „Mister,“ sagte ich, „Sie haben gestern nach 8 Uhr Abends Abends sich an Ihre Kassen zu schaffen gemacht.“ — „Ja wohl.“ — „Sie erhielten beim Berühren des Schloßes einen elektrischen Schlag, blieben in Folge dessen bis heute früh acht Uhr bewußtlos und befinden sich derzeit schon wohl?“ — „Ja, aber.“ — „Ja, verehrtester Herr, das ist meine Erfindung; Jeder, der unberufen Ihre Kassen nach Comptoirschluß anrührt, bleibt so lange Sie nur wollen, vor diesen bewußtlos liegen. . . auch für immer wenn Sie wollen! — Das war meine erste Erfindung,“ schloß Edison. — „Und die Tochter?“ fragt der neugierige Reporter. — „St bekanntlich nicht meine Frau.“ — „Und welches ist nun die letzte Ihrer Erfindungen?“ fragt der Interviewer. — „Die soeben erzählte Geschichte.“

— Die Königin Victoria hat große Liebe zur Musik; aber zu gleicher Zeit ist sie die oberste Vertreterin der berühmten englischen Sitfamkeit, und zu ihrem Palast haben nur Künstlerinnen von unantastbarem Rufe Zutritt. In England muß daher eine Primadonna, die in den Hofconcerten singen will, nicht nur eine gute Stimme und einen künstlerischen Weltruf haben, sondern vor Allem tugendhaft und makellos sein, sonst wird ihr Name ohne Erbarmen von der Königin selbst aus dem Programm gestrichen. Unter den von der Königin besonders geschätzten und bei Hof wegen ihrer hohen Tugenden in großem Ansehen stehenden Sängerinnen nahm die Trebelli-Bettini sicherlich den ersten Rang ein. Es gab kein Hofconcert ohne sie, und mehr als einmal wurde sie von der Königin zur Hofstafel geladen. Die Trebelli ist vor einiger Zeit gestorben, und dieses traurige Ereigniß hat zu sehr merkwürdigen Unedendungen Veranlassung gegeben. Die Künstlerin hinterließ ihr ganzes Vermögen der königlichen Akademie für Musik, aus den Zinsen sollten Jahrespreise für würdige Schüler und Schülerinnen gebildet werden. Weshalb hinterließ denn die Trebelli ihr Vermögen nicht

ihrer einzigen Tochter? fragte man sich allgemein. Auf diese Frage hat Miß Bettini — das ist der Name jener Tochter — im Verlaufe eines Prozesses, der dieser Tage in London zur öffentlichen Verhandlung kam, eine ebenso einfache wie überraschende Antwort erteilt. Die Tochter der Künstlerin hat enthüllt, daß ihre Mutter einen Geliebten hatte. Dieser Liebhaber war ein wahrhaft stattlicher, vornehm gekleideter, künstlerisch gebildeter Mann, Namens Musin. Wie ein echter Romanheld machte er, nachdem er der Mutter müde geworden war, der Tochter eine Liebeserklärung. Miß Bettini nahm mit Freuden an, der Tag der Hochzeit wurde festgesetzt, aber als der feierliche Augenblick kam, in welchem die Frau Mama um ihren Segen ersucht werden mußte, wurde diese todtenblaß und war einer Ohnmacht nahe. Sie wurde jedoch nicht ohnmächtig, da sie, wie es scheint, an Männerverrath gewöhnt war. Aber sie rief ihre Tochter bei Seite, erklärte ihr, daß sich Herr Musin aus bestimmten Gründen nicht mit ihr verheirathen dürfe, und um ihr diese Gründe ad oculos zu führen, brachte sie sie (die Tochter) eines Abends in ein kleines Zimmer, durch dessen halbgeöffnete Thür sie sehen konnte, was in der anstößenden Wohnung vorgeging: dort koste nämlich Herr Musin mit Mama Trebelli. Das Mädchen verließ noch in derselben Nacht die mütterliche Wohnung, um mit Herrn Musin nicht mehr zusammentreffen, und das war der Grund des vollständigen Bruches zwischen Mutter und Tochter, eines Bruches, der mit der Enterbung der Tochter endigte. Der schöne Musin rächte sie, indem er sich in New-York mit einer reichen Amerikanerin vermählte und die tugendhafte Sängerin in höchster Verzweiflung zurückließ. Außer den hier entfalteten schlechten Sitten hatte die Trebelli noch eine andere wahrhaft abscheuliche Gewohnheit; sie führte ein Tagebuch, dem sie ihre Empfindungen und ihre geheimsten Gedanken anvertraute. Die vor Gericht erfolgte Verlesung einiger Seiten aus diesem Tagebuche hat selbst ergraute Policomen und Saathhüter, denen doch schon manches passiert ist, erröthen gemacht. Nun male man sich aus, wie der Königin Victoria zu Muth sein mußte, als sie in Zeitungsausgaben diese Bekennnisse ihres einstigen Liebblings las.

— In einem Aufsatze der Kölnischen Zeitung, der von der Entdeckung der Apotheken handelt, lesen wir Folgendes: „In Deutschland waren bis zum Beginn des vierzehnten Jahrhunderts noch keinerlei Anstalten vorhanden, die sich als Apotheken in unserem Sinne anführen ließen. Erst am Schlusse des eigentlichen Mittelalters sehen wir Wort und Begriff der Apotheke als einer öffentlichen Veranstaltung im Interesse der Gesundheitsverhältnisse des Publikums auftauchen. Was man bis dahin mit dem Worte Apotheke bezeichnete, stellte nichts weiter dar als einen Krampfen, ein Magazin der unterschiedlichsten Handelsartikel. Im Jahre 1343 endlich, als ein großes Sterben unter den Menschen herrschte, richtete der Rath der freien Reichsstadt Frankfurt am Main ein unter seiner Aufsicht und seiner Polizeiordnung stehendes Magazin zur Bereitung und zum Verlaufe von Arzneimitteln her und nannte diese Niederlage „des hochgeduldeten Rathes Apotheke“. Das war das erste derartige Unternehmen in Deutschland. Dem Beispiele Frankfurts folgten dann bald Augsburg, Prag, Breslau, Nürnberg, Stuttgart, Ulm und Leipzig (1409). Im Jahre 1488 erst wurde vom Kurfürsten Johann Cicero, dem ersten der Hohenzollern, der seinen bleibenden Wohnsitz nach der Mark Brandenburg verlegte, die heutige Reichshauptstadt Berlin mit einer Apotheke bedacht.“

— Madrid hat wieder eine große Sensation. Aus der spanischen Hauptstadt geht der folgende Bericht zu: In der San Juanstraße Nr. 56 spielte sich ein blutiges Drama ab, das beim Publikum einen tiefen Eindruck hervorgerufen hat. Der Kammerherr Graf de Torre de Arce suchte seine Geliebte, die geschiedene Frau Aurelia Sara Davide, zu erschießen und nahm sich dann selbst das Leben. Als Frau Aurelia von ihrem Gatten, dem Juwelier Guinea, geschieden wurde, nahm sie zwei Kinder mit sich, einen Knaben und ein hübsches, 15-jähriges Mädchen. Ein drittes, der unglücklichen Ehe entsprossenes Kind blieb bei dem Vater. Der Juwelier kam nach der Scheidung noch häufig in die Wohnung seiner einstigen Gattin, um seine Kinder zu sehen, aber immer nur, wenn Frau Aurelia abwesend war. In Madrid war es allgemein bekannt, daß die Scheidung erfolgt war, weil die Juweliersgattin zu dem Grafen de Torre de Arce in Beziehungen getreten war. Der Graf, der zu den vornehmsten Cavalieren des Königreiches gehörte, war ein eleganter, hochgebildeter Hofmann, der sich trotz seiner fünfzig Jahre noch die Frische der Jugend bewahrt hatte. Er stammte aus Casuera (Badajoz) und war verheirathet. Hier in Madrid lebte er allein in einem Hotel. Er verkehrte viel in einem Club, wo zu niedrigen Sätzen gespielt wurde, und hier schloß er mit dem Juweliershändler Sfidoro Sala, einem Bruder der Frau Aurelia Guinea, Freundschaft. Durch den Bruder lernte er die Schwelger kennen und verliebte sich so rasend in sie, daß er sie veranlaßte, sich von ihrem Gatten scheiden zu lassen. Das war im Februar dieses Jahres. Das Verhältniß der Beiden schlug jedoch zum Unheil aus, denn Frau Aurelia war pudr- und gefälligkeitsüchtig und brachte es dahin, daß das ziemlich bedeutende Vermögen des Grafen in kurzer Zeit zusammenschmolz. Man sah das Paar häufig in den Theatern und anderen öffentlichen Or-

ten, wo die vornehme Welt Madrids verkehrte. Frau Aurelia, die 35 Jahre alt ist, ist eine sehr schöne Dame. Als Nachmittags der Graf die Wohnung der Frau Aurelia betrat, fand er sie allein zu Hause; eine alte Dienerin, die sich in der Küche befand, wurde fortgeschickt, um Eiswasser zu holen, das der Graf zu trinken wünschte. Bald darauf trachten mehrere Schüsse, die das ganze Haus alarmirten. Dann öffnete sich eine in den Flurgang führende Thür der Wohnung der Frau Aurelia, und die Letztere eilte mit zerzaustem Haar die Treppen hinunter und rief fortwährend um Hilfe. Das bleiche Gesicht war von mehreren Blutstößen durchkreuzt, die von der Stirn herunterrieselten. Als der Pfortner die Dame in diesem Zustande sah, fragte er, was vorgefallen sei, und Frau Aurelia antwortete: „Er hat zwei Kugeln gegen mich abgefeuert und sich selbst verwundet.“ Bald darauf kamen zwei Polizisten ins Haus, und auch der Hausarzt fand sich ein. In dem Schlafzimer fanden die Vertreter der Behörde die Leiche des Grafen. Neben dem Todten lag ein sechs-läufiger Revolver. Frau Aurelia ist sehr schwer verwundet; die Aerzte glauben jedoch, sie retten zu können. Ueber das Motiv zu der Bluttat verlaute nichts Bestimmtes; man vermuthet jedoch, daß der Graf das Verbrechen begangen habe, weil er Grund zur Eifersucht zu haben glaubte und überdies seinem vollständigen finanziellen Ruin entgegen sah.

— Ein Monte-Carlo-Skandal. Aus Rom schreibt man: Nunmehr ist endlich die Identität des Engländers festgestellt, der sich wegen in Monte-Carlo erlittener ungeheurer Spielverluste unweit Ventimiglia das Leben genommen hat. Derselbe heißt James Gerlas, ist 35 Jahre alt und aus London gebürtig. Unlängst fiel ihm ein Erbe von 600,000 Fr. zu, mit dem er sich nach Monte-Carlo begab, um dort sein „Glück“ zu versuchen. Er spielte dort wie ein Verzuwelter. Am Tage vor seinem Tode verlor er in dreiviertel Stunden 54,000 Francs! Die Tausendfrancsbillets flogen dem Rasirer nur so zu, wenn er am Roulette saß. Alle übrigen Spieler hörten dann auch auf zu pointiren, um besser sein wahnsinniges Spiel zu beobachten. Er selbst sagte, er wolle die Bank sprengen. Allein als er seinen Schaden am Ende besah, hatte er von seinem gesammten Vermögen gerade noch soviel, daß er sich einen guten Revolver kaufen konnte. In seiner Tasche fand man nur 11 Fr. vor. Die Verwaltung sucht diesen peinlichen Fall natürlich todzuschweigen. In aller Stille hat sie den Unglücklichen bestatten lassen.

— Eine Wintercolonia mit Sommerklima unter einem Glasdache gedenkt ein Chicagoer Grundeigentumsbändler zu gründen. Zu diesem Zwecke will er 20 oder 30 Meilen von der Gartenstadt entfernt ein Stück Land von etwa 500 Acker Flächengehalt kaufen. Auf diesem Gelände soll ein mit einem Glasdache versehenes Gebäude errichtet werden, das 100 Fuß hoch ist und eine Fläche von 100 Ackern bedeckt. Dieser Bau wird in sich ein ganzes Dorf mit eleganten Wohnungen bergen, welche alle modernen Einrichtungen aufweisen werden. Einen zehn Acker großen Platz inmitten dieses Dorfes sollen tropische Bäume und Sträucher, sowie Blumenanlagen schmücken, durch die sich Bäche schlängeln, über welche ländliche Brücken führen. An den Seiten der mit Kies bestreuten Wege werden Ruhebänke angebracht, und in der Mitte des Platzes erhebt sich ein prächtiges Casino mit einem Musikpavillon. Durch Kesselheizung wird im „El Paraiso“, wie der Unternehmer diesen Winteraufenthalt benennen will, eine ständige Wärme von nicht unter 70 Grad Fahrenheit erzeugt. Die Kosten der Anlage beziffert der Mann auf 2 Millionen Dollars; das Capital beabsichtigt er durch die Ausgabe von Bonds in Beträgen von je 500 Dollars aufzubringen. Von der Rentabilität des Unternehmens ist der kühne Unternehmer überzeugt. Er hat folgende Berechnung aufgestellt: Denjenigen Leuten, welche einen Winter in Florida zubringen, kostet der Aufenthalt in Hotels wöchentlich 50 Dollars, was auf die Zeitdauer von zwanzig Wochen eine Ausgabe von 1000 Dollars erfordert. „Ich schätze nun“, so führt der Unternehmer des Weiteren aus, „den Besuch in meinem zu begründenden Winteraufenthalt auf durchschnittlich 1000 Personen, denen ich für je achtzig Dollars für den Monat Kost und Logis gewähre. Bei einer Saison von sieben Monaten würde dies eine Einnahme von über 500,000 Dollars bedeuten. Hierzu kämen dann noch die Mithen für die Käden, sowie der Erlös von verkauften Blumen und Eintrittskarten zum Casino, in welchem täglich Concerte abgehalten werden. Die Kapitalsanlage dürfte sich somit als eine einträgliche erweisen.“

— Bei den diesjährigen deutschen Kaisermanövern werden, wie aus gut unterrichteten militärischen Kreisen gemeldet wird, höchst interessante Versuche mit fahrenden Panzerthürmen, welche die Linie der Schützengraben zu verstärken haben, gemacht werden, um die Vortheile und Nachteile der fahrenden Panzerthürme bei ihrer Verwendung in der Feldschlacht zu prüfen. Diese Thürme ähneln aufrecht gestellten halben Tonnen. Dank der Farbe ihres Anstriches sind sie von Weitem von Gebäuden schwer zu unterscheiden; ihre Stahlplatten widerstehen Flintenugeln sowohl als auch Sprengstücken von Granaten. Jeder Thurm enthält eine Schnellfeuerkanone, deren Kaliber zwischen 37 und 53 Millimeter schwankt und die auf 3400 bis 5600 Meter Feuer giebt. Die Kanone, zu deren Bedienung nur zwei Mann nothwendig sind, schießt nach allen Rich-

tungen, da die Lafette wagemrecht herumgedreht werden kann. Man rechnet auf dreißig bis vierzig Schuß in der Minute. Die Thürme werden auf zweirädrigen Wagen transportirt und während des Manövers durch Infanteristen umstellt, die sich gegebenen Falles davor zu spannen haben. Für den Fall, daß die Thürme in Feindeshand fallen, sind sie vorher sehr leicht unbrauchbar zu machen.

— Aus Budapest wird der Neuen Freien Presse berichtet: Erzherzog Joseph erwarb vor einiger Zeit die graflich Brunswid'sche Domäne in Marton-Basar und errichtete auf derselben eine Dampfmühle sowie eine Brantweinbrennerei. Der Erzherzog unterbreitete aus diesem Anlasse dem zuständigen Gerichtshofe in Stuhlweihenburg ein Gesuch, in welchem er die Bitte stellte, seine Firma in das Register der protokolirten Kaufleute aufzunehmen. Das Gesuch war mit „Erzherzog Joseph“ unterzeichnet und diese Unterschrift ordnungsmäßig mit von einem Notar legalisirt. Die Firma sollte im Sinne des Gesuches lauten: „Die Industrie-Etablissements der erzherzoglich Marton-Basar'schen Domäne“. Der stuhlweihenburger Gerichtshof war indeß genöthigt, das Gesuch unter Berufung auf § 11 H. G. abschlägig zu beschließen, da nach diesem Paragraph der Kaufmann, der sein Geschäft selbst betreibt, verpflichtet ist, in seiner Firma seinen bürgerlichen Namen, wenigstens aber seinen Zunamen zu gebrauchen. Erzherzog Joseph appellirte gegen den Bescheid an die königliche Tafel, welche jüngst hierüber verhandelte. In der Appellationschrift wird ausgeführt, daß der Taufname des Erzherzogs überhaupt nicht in der Firma zu figuriren habe, da das Gesuch diesen nicht fordert. Was aber den Familiennamen betrifft, so hätte der Erzherzog erwartet, der Gerichtshof wisse, daß der Erzherzog als Mitglied der herrschenden Dynastie überhaupt keinen Zunamen besitze. Die königliche Tafel hat sich indeß diese Argumentation nicht angeeignet und die Appellation des Erzherzogs abgewiesen, da der Name unbedingt in der Firma enthalten sein müsse, und zwar jener Name, welchen der Erzherzog kraft seiner staatsrechtlichen Stellung führt und den er seinem Gesuche thatsächlich beigelegt hat. Die von Erzherzog gewünschte Firma „Erzherzoglich Marton-Basar u. s. w.“ sei nur eine nähere Bezeichnung der Person und des Geschäftes des Gesuchstellers. Die königliche Tafel ist der Ansicht, daß die Protokolirung nur dann möglich sei, wenn die Firma lauten werde: „Industrie-Etablissements der Domäne des Erzherzogs Joseph“.

— Aus China kommenden Meldungen zufolge wird Prinz Ein Yun Dy, der Generalgouverneur der drei Provinzen Kiang-tsu, An-hui und Kiang-tse demnächst aus dem Amte entlassen werden, angeblich aus Gesundheitsrückichten, in der That aber, weil schwere Beschuldigungen wegen Mißbrauchs der Regierungsgewalt zu persönlichen Zwecken, als Erpressung, Entführung von Frauen hochstehender Beamter, Mädchenraub u. s. w. gegen ihn erhoben worden sind. Der frühere chinesische Gesandte in Washington, Thui two Yui, ist degradirt und des Knopfes des zweiten Grades verlustig erklärt worden. Er soll sich in seiner letzten Stellung als oberster Aufsichtsbeamter des Unterrichtsweßens schwerer Mißgriffe schuldig gemacht haben und ist jetzt als Instructor an ein kaiserliches Institut in Hanlan geschickt worden.

— Neulich hat die Polizei von Brooklyn in der Nähe von Flatbush einen „wilden Mann“ und dessen Frau gefangen, die in den Pardegarten Waldungen in einer Höhle hausten. Schon seit längerer Zeit wollten die Leute in jener Nachbarschaft graufige Gestalten gesehen haben; einmal hieß es sogar, daß ein Gorilla und sein Weibchen aus Barnums Menagerie entsprungen seien und in dem bezeichneten Walde Zuflucht genommen hätten. Die sonderbaren Geschöpfe wurden in letzter Zeit so oft gesehen, daß Detective Rejler und mehrere Polizisten beauftragt wurden, den Wald nach den angeblichen Gorillas zu durchsuchen. Mit Pistolen und Gewehren bewaffnet, begaben sich die Blauröcke auf ihre gefährliche Jagd. Im Dunkel der Nacht schlichen sie sich durch das Gehölz; behutsam mußten sie sich durch die dicken Sträucher und verwachsenen Gehege eine Bahn brechen, doch entdeckten sie weiter nichts, als einige furchtame Eichhörnchen und aufgeschuchte Vögel. Plötzlich aber bemerkte der Detective ein Licht; dann hörte er menschliche Stimmen und im nächsten Augenblick schon stand er vor einer Höhle, etwa sechs Fuß im Umfang, in der ein Mann und eine Frau, beide gänzlich nackt, an einem Feuer saßen und mit stummem Behagen eine gebatene Rage verzehrten. Der Polizeibeamte war anfangs so verblüfft ob des Schmutzes und der Verkommenheit, die sich hier ihm darbot, daß er eine Zeit lang sprachlos war. Er rief dann seine Collegen zu Hilfe, die das „wilde“ Menschenpaar schließlich in Haft nahmen und nach der Polizeistation brachten. Der „wilde“ Mann nannte sich dort Michael Hansen und bezeichnete das Frauenzimmer als seine Gattin. Er erklärte, er sei ein freier Mensch und könne daher leben, wie er wolle. Nachdem beide mittelst Bürsten, heißen Wassers und einiger Pfund Seife wenigstens annähernd gereinigt und mit Kleibern versehen worden waren, wurden sie unter der Beschuldigung der Bagabondage einstweilen eingesperrt.



# UŻYWAJCIE SZWAKSU GLICERYNOWEGO S. GLIŃSKIEGO! Główny skład Piotrkowska 27.

**Maschinen- u. Armaturen-Fabrik**  
normals  
**KLEIN, SCHANZLIN & BECKER,**  
Frankenthal (Rheinpfalz),  
empfehlen:  
**Condensations-Anlagen**  
ohne Wasserverbrauch,  
künstliche Wasserkühl-Anlagen.  
Leichte Aufstellung.  
Geringer Raumbedarf.  
Große Kohlen-Ersparnis.  
Geringe Anschaffungskosten.  
Über 150 Anlagen bereits im Betrieb. (10-10)

Vertreter:  
**M. ZBIJEWSKI, ŁÓDŹ,**  
Dzielną Nr. 16.  
Telephon Nr. 550.

**K. J. FREELANDT,**  
Warschau, (10-3)  
Graf Berg-Strasse Nr. 2.  
Lager photographischer Apparate,  
Trockenplatten, Papiere und aller Artikel  
für Sachleute und Amateure.  
Preiscurant auf Verlangen gratis und franco.

**Woalki wprost z Lyonu**  
otrzymała firma S. & B. Laryssa, Piotrkowska 26.  
Sprzedaż hurtowa i detaliczna.  
HANDLUJĄCYM ZNACZNY RABATT. (8-5)

**Schleier direct aus Lyon**  
empfang die Firma S. & B. Laryssa, Petrikauerstrasse 26.  
Engros- und Detail-Verkauf.  
Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.

**Blooker's reiner Cacao**  
ein nahrhaftes Getränk. Engros-Lager für Russland: Firma  
"JAVA",  
St. Petersburg, Grosse Morskaja Nr. 25.  
Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Drogen-  
handlungen in Blechdosen 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Kg. (80)

**Fabrikant Blooker, Amsterdam,**  
Mitglied der Jury Chicago 1893.

**WILCOX & WHITE** **R. Wenke's**  
Instrumenten- und Schreibmaterialien-Magazin,  
Petrikauer-Strasse Nr. 537 (118).  
Stetige große Auswahl v. Flügeln, Pia-  
ninos, Harmoniums, Zithern, Mund-  
harmonikas und Clarinas zum Kauf,  
Tausch und Miete.  
Stimmungen, Reparaturen und Auspoliren zu  
jeder Zeit.  
Großes Lager von Saiten und Utensilien für  
Streichinstrumente. (12-4)  
Um geneigten Zuspruch bitten  
Hochachtungsvoll  
**R. Wenke.**

**Warnung.**  
Die Herren Bauunternehmer und Hausbesitzer mache ich hiermit auf-  
merksam, daß die in meiner seit zwanzig Jahren bestehenden Fabrik er-  
zeugten  
**hermetischen Ofentüren**  
vielfach nachgemacht werden. Zu diesem nachgemachten Fabrikat wird ein  
schlechtes Material verwendet und entspricht dasselbe den Anforderungen  
nicht. Die Ofentüren schließen schlecht, wodurch die Gase aus dem Ofen  
entströmen.  
Um diesen Fälschungen entgegen zu treten, habe ich die Modelle  
meiner Ofentüren jetzt geändert, dieselben sind eleganter, dauerhafter und  
sorgfältig gearbeitet.  
Gleichzeitig erlaube mir zu bemerken, daß ich nur für die aus meiner Fabrik kam-  
menden Erzeugnisse die volle Garantie übernehme und nur die bei mir gekauften  
Ofentüren als echt anzusehen sind.  
**Peter Lawacz,**  
Łódź, Promenadenstraße, Haus Krzysek Nr. 31.  
47-7)

Erfolgreiches Injectionsorgan. 70,000 Abonnenten.  
**Häuslicher Rathgeber,**  
Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen  
mit den Gratisbeilagen:  
Mode und Handarbeit. Für unsere Kleinen.  
Alle vierzehn Tage bringt der „Häus-  
liche Rathgeber“ eine vollständige und  
reichhaltige  
Modenzeitung,  
in welcher die neuesten Pariser und  
Wiener Moden veröffentlicht werden.  
Jeden Monat eine  
Schnittmusterbeilage.  
Nützliche und praktische Handarbei-  
ten, zahlreiche Monogramme.  
Illustrirte Kinderzeitung für  
Kinder im Alter von 5-12 Jahren.  
Dieselbe wird alle 14 Tage dem „Häus-  
lichen Rathgeber“ beigegeben und bringt  
Erzählungen, Märchen und Ge-  
dichte mit zahlreichen Abbildungen;  
außerdem Sprüche, Spiele, Räthsel,  
Handarbeiten für Knaben und  
Mädchen, naturwissenschaftliche  
Blätterereien. Gewährt den  
Kindern Freude, Anregung und Beleh-  
rung.  
Inhalt des „Häuslichen Rathgeber“.  
Belehrende Aufsätze aus den Gebieten der Hauswirtschaft, Erziehung  
der Kinder und Gesundheitspflege. — Gedichte. — Sprüche. — Zahlreiche  
erprobte Rezepte und Rathschläge für Haus und Hof, Küche und Keller in den  
Küchen: Fürs Haus. — Gemeinnütziges. — Gesundheitspflege. — Häus-  
liche Kunst. — Für die Küche. — Backwerke. — Getränke. — Haus- und  
Zimmergarten. — Thiere  
Gewähltes und interessantes Feuilleton.  
Jede Nummer enthält außer einem großen spannend geschriebenen Ro-  
man noch verschiedene Erzählungen, Humoresken u. s. w.  
Jede Woche erscheint eine Nummer.  
Nach Russland direct unter Kreuzband durch unterzeichnete Verlags-  
buchhandlung zu beziehen zum Preise von Rbl. 2,25 pro Vierteljahr incl.  
Porto. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.  
Probenummern senden gratis und franco die Verlagsbuchhandlung  
Robert Schneeweiß in Br. Siau, Heinrichstraße 18 u. Humboldtstraße 2/4  
(6-2)

Die letzten Exemplare des Wertes  
**ПОДОХОДНАЯ ПОДАТЬ**  
И РЕЗУЛЬТАТЫ ПРИМЕНЕНИЯ ЕЯ.  
Поманы, торговые и промысловые, сборы процентный и раскладочный. Съ  
приложением примырных счетов и балансов акционерных обществ и товар-  
ностей на вахъ, М. Е. ТЕРХОВА. Цена 1 руб.  
find zu haben in der Exp. d. Bl.

Magazin von  
**Kunst-, Galanterie- und Alterthümerartikeln** (12-3)  
unter der Firma:  
**N. S. BRÜNNER & Co.**  
in Warschau, früher im Gebäude des Hotel Europe, jetzt Neue Welt (Nowy Swiat),  
Nr. 69, vis-à-vis dem Kopernikusdenkmal.  
Die größte Auswahl in sächsischem Porzellan, Bronzen, Antiquen,  
Stilmöbeln, japanischen Artikeln, Erzeugnissen aus Leder und Pfisch etc.  
Die Firma vermittelt den Ver- und Ankauf von Antiquen, wie auch in das Bereich  
der Galanterie fallenden Waaren.

**Metallwaarenfabrik und Mechanische Anstalt**  
von  
**Fränzl & Grundman,**  
Warschau, Leszno Nr. 90,  
liefert  
**Bogen-Lampen** (System Hansen),  
Rebenschluss, Differential- und Hauptstromlampen  
(in 15 Staaten patentirt durch die Sächs. Bogenlampen-  
fabrik Schmidt & Hansen).  
**Das Neueste und Vollkom-  
menste der Jetztzeit.**  
Effectvolles Licht bei absoluter Ruhe und Gleichmäßigkeit bei  
constantem Leuchtpunkt.  
Für Stromstärke von 2-25 Amp.—Keine Unterbre-  
chung im Rebenschluss.—Functionirt absolut geräuschlos.—Denselbe leicht-  
teste Bedienung der Lampe.—Einfachste bis eleganteste Ausstattungen.  
Prospecte und Preislisten gratis und franco. (16)  
Vertreter gesucht.  
Ausführung von Maschinen und Electrotechnischen Bedarfsartikeln.  
Maschinen und complete Einrichtungen für Metallbearbeitung jeder Art.

**ICH WOHNE JETZT IM HAUSE HIELLE &  
DITTRICH, POŁUDNIOWA Nr. 4.**  
**Dr. Bartkiewicz.**  
3-3)

**Privat-Heilanstalt.**  
(Zie Siegel- u. Wschobniastraße).  
Sprach-  
kenntnis:  
9-10 Dr. Brzozowski, Zahnkrantz, Plom-  
biren u. künstliche Zähne.  
10-11 Dr. Likiernik, Augen- u. Ohren-  
krantz.  
11-12 Dr. Rundo, innerer, spec. Nerven-  
krantz. (electrische Behandlung) u.  
Frauentkrantz.  
11-12 Dr. Gensch, innerer, bes. Magen u.  
Darmkrantz.  
12-1 Dr. Kollinski, Augenkrantz. (außer  
Mittwoch u. Sonnt.)  
12-1 Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- u.  
Gharisogantz. (außer Freitag).  
1-2 Dr. Goldsobel, innerer, spec. Augen-  
u. Ohrenkrantz. (außer Montag).  
1-2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-,  
Hals- u. Kehlkopfkrantz. (außer Sonntag).  
2-3 Dr. Pinkus, innerer u. Kinderkrantz.  
4-5 Dr. Krusche, chirurgische Krantz.  
Montag, Mittwoch u. Sonnt.  
Donnerstag für eine Consultation 30 Kop.  
Pension für Kranke und Gebende.

Für hustende und schwächliche  
Personen  
sind die vom Medicinal-Departement  
concessionirten **Mah-Eggrast** und  
**Wondos Lellwa**  
in allen Apotheken und Droguenhand-  
lungen zu bekommen.

**RESTITUTIONS-FLUID**  
(Płyn wzmacniający mięsnie) dla koni  
WYRABIA  
**Apteka Wendy i Wlorogórskiego.**  
45 Krak.-Przedmieście, w Warszawie.  
Cena butelki rs. 1 kop. 50, półbutelki kop. 85  
Sprzedaż we wszystkich aptekach i skla-  
dach aptecznych.

**Stróż,**  
posiadający dobre świadectwa,  
zgłosić się może zaraz w Expe-  
dycyi tej gazety. (6)  
Ein mit guten Zeugnissen versehener  
**Wächter**  
(unverheirathet) findet sofort Anstellung.  
Näheres in der Exp. d. Bl.

**Vertreter**  
gesucht.  
Eine schweizerische Anilinfar-  
benfabrik sucht in Łódź einen  
tüchtigen Vertreter, der bei den  
1-a Consumenten gut eingeführt  
ist. — Offerten unter Chiffre C. 2288  
Q. an Haasenstein & Vogler,  
Basel. (2-2)

**Die Industrie-Etablissements**  
von (20-20)  
**M. WOLANOWSKI,**  
Warschau, Gesia 81,  
erzeugen  
**Drahtseile u. Staheldraht.**

**Magazyn**  
**Ubiorów Męzkich.**  
**Konstantego Batkiewicza**  
w Łodzi, Ulica Piotrkowska Róg Pasarzu  
Meyera Nr. 514 (76)  
Poleca na  
nachodzący sezon wiosenny i letni:  
**Wielki wybór** (30)  
**gotowej Garderoby**  
znanej z dobrego kroju i dokładnego  
wykończenia oraz materiałów krajow-  
ych i zagranicznych. Obstalunki  
wykonywają się z własnego i powie-  
rzonego materiału jak najspieszniej,  
podług najnowszej mody, po cenie  
umiarkowanej.



Angenommen, jede hundertste Blüte hätte uns eine Frucht geliefert, so hätten wir durch die Raupen, welche eine Staarenfamilie während 30 Tagen verzehren kann, doch noch 2200 Äpfel oder Birnen weniger.

Das **Bankhaus Josef Rawicz & Co.** in Warschau hat am letzten Sonntag das 120jährige Jubiläum seines Bestehens gefeiert.

Vor einigen Tagen brachten wir die Notiz, daß der bisherige Direktor des hiesigen **Victoria-Theaters**, Herr Janowski, mit dem Besitzer des genannten Theaters einen Miethscontract auf drei Jahre abgeschlossen hätte. Wie wir nun erfahren, ist diese vom Theaterpersonal vorbereitete Nachricht nicht richtig, indem bisher mit keinem der um die hiesige Bühne concurrirenden Direktoren ein Vertrag zum Abschluß gelangte.

Gegenwärtig bewirbt sich um die Pacht des genannten Theaters für die nächste Winter-Saison ein gewisser Herr **Marecki**. Dem Herrn M. wurde seitens des Eigentümers Herrn **Freundberg** zur Bedingung gestellt, die ganze Pachtsumme von 4000 Rbl. pränumerando baar zu zahlen.

Zur **Brandstatistik**. Laut Bericht der „Nerp. Työ. Bdz.“ sind in unserem Gouvernement in der ersten Hälfte des Monats Mai 1. 28 Brände vorgekommen, von welchen 5 durch Brandstiftung, 17 aus Unvorsichtigkeit und 6 aus unbekannter Ursache entstanden waren.

**Neuerfundener Baustein für Rußland.** Der Ingenieur Jacques Gail hat ein Verfahren erfunden, um aus den beim Schmelzen von Erzen, beim Bearbeiten von Eisen u. s. w. verbleibenden Rückständen einen Baustein zu pressen, der ohne Cement bei der Errichtung von Gebäuden verwandt werden kann. Derartig hergerichtete Gebäude haben den Vorzug der Dauerhaftigkeit. In dem industriereichen Bezirke der Zwangorod-Dombrowa-Eisenbahn will Gail seine Erfindung zur Anwendung bringen, da die dortigen Fabriken genug Schlacken zur Verarbeitung abwerfen. Die Bahn hat zum Verband derselben den bestehende Tarif von 1/100 auf 1/100 herabgesetzt. Hierdurch wird aller Voraussicht nach ein neuer ersprießlicher Industriezweig geschaffen, zumal diese Steine zum Preise von nur 6 bis 7 Rubel für 100 Stück in den Handel kommen werden.

**Glasböden** kommen, wie die „Südd. Bauztg.“ berichtet, in Paris zur Anwendung, besonders da, wo Keller zu Geschäftszwecken benutzt werden. Vor dem Bankgebäude des Credit Lyonnais ist der ganze Boden mit großem viereckigen und rauh gemachtem Glas, in starke Rahmen eingesetzt, gepflastert. In die darunter liegenden Keller läßt dieses Glasplaster selbst an trieben Tagen hinreichend Licht hinunter strömen. Auch die große Centralhalle des Comptoir d'Escompte hat diese Art Böden eingeführt, und obgleich die Herstellungskosten beträchtlich höher sind als bei Holzböden, so erweisen sich die Glasböden ihrer Dauerhaftigkeit wegen doch viel billiger.

**Die Wäsche als Warnerin.** Die Kenntnis davon, daß heutzutage jeder Mensch, auch derjenige, der sich für besonders gesund hält, gewisse Krankheitsanlagen besitzt, die nur eines Anlasses bedürfen, um sich in Krankheitserscheinungen zu entwickeln, gehört schon zum eisernen Bestand jeder besseren Bildung; über den naiven Glauben, daß Krankheiten einem aus der Luft an den Leib fliegen, sind wir allgemach hinausgekommen und damit erst hat die Hygiene Boden unter die Füße bekommen. So lange aber die Krankheitsanlagen „latent“ verborgen bleiben, pflegt man sie zu vernachlässigen, erst wenn ein Ausbruch erfolgt, wird man unliebsam daran erinnert, daß es besser ist, den Zündstoff wegzuschaffen, bevor das Feuer ausbricht. Wie soll der Laie aber konstatieren können, ob und welche Krankheitsanlagen er hat? Das ist die Aufgabe sorgfältigster Selbstbeobachtung und ein unter-

stützendes Mittel dabei die Wäsche. Ein mit Krankheitsstoffen belasteter Mensch hat eine andere Ausdünstung als ein gesunder, und da die Leibwäsche den Haupttheil der Ausdünstung aufnimmt, so läßt sich an ihm manches erkennen. Schon der Geruch getragener Wäsche verräth einer empfindlichen Nase, ob der Träger gesund ist, noch leichter ist aber diese Ermittlung, wenn die Wäsche gereinigt wird. Nach den sorgfältigen Beobachtungen des Professors Jäger erlangt leinene und baumwollene Wäsche, die von Menschen mit Krankheitsanlagen und schlechtem Blut getragen worden ist, nie die Weiße, wie diejenige eines gesunden Menschen, sie bleibt grün oder gelb, insbesondere an den Stellen, wo sie in unmittelbare Berührung mit der Haut gelangt. Wäsche von Leberleidenden z. B. hat ein Aussehen, als wäre sie mit Del getränkt. Auch wollene Wäsche zeigt ein ähnliches Verhalten; sie weißt, wenn sie von krank veranlagten Personen stammt, gelbe oder graue Flecken auf, buntfarbige sieht sie verschossen aus; außerdem neigt solche Wäsche zum Steif- und Fäulniswerden. Leute, die an ihrer Wäsche solche Beobachtungen machen, müssen in erster Linie für möglichst häufiges Wechseln ihrer Leib- und Bettwäsche sorgen und außerdem ihren Körperzustand häufig prüfen. So kann die Wäsche als Warnerin vor Krankheit dienen und namentlich auch Eltern helfen, den Gesundheitszustand ihrer Kinder zu erkennen.

Ueber einen **sensationellen Mord** entnehmen wir der New-Yorker Staats-Zeitung vom 15. Juni folgenden Bericht: Eine kaum zu beschreibende Aufregung rief gestern Abend in Buffalo die Kunde hervor, daß der Stadterst, Advocat und allbekannte demokratische Politiker Delaney auf seinem Zimmer in Main Street erschossen worden sei. Ein Mann in Begleitung eines Mädchens hatte einen Schankwärtler nach Delaney gefragt und hatte sich dann zu ihm hinaufbegeben. Gleich darauf trachte ein Schuß, und als der Schankwärtler die Stiege hinaufsteige, stürzte der muthmaßliche Mörder an ihm vorüber; der Schankwärtler schlug ihm den Revolver aus der Hand, den der Mörder eben wieder laden wollte. Der Flüchtling raffte die Waffe wieder auf und eilte davon. Ihm nach rannten zwei Frauen, die eine, welche mit dem Fremden gekommen war, und eine zweite, die sich auf Delaney's Zimmer befunden haben mußte. Delaney lag mit durchschossener Brust auf der Zimmerschwelle. Es scheint in dem Augenblicke erschossen worden zu sein, als er die Thür ein wenig öffnete. Einige Stunden später stellte sich ein Mann Namens Bartholomy der Polizei und erklärte, er sei der Mörder. Delaney habe seine, Bartholomy's, Frau verführt und er habe deshalb den Stadterst eigens zu dem Zwecke aufgesucht, um ihn zu erschließen. Delaney war 35 Jahre alt und galt für einen Mann von ungewöhnlichen Fähigkeiten.

Charles Blunt schreibt: Meine **Wittenskarten-Sammlung** ist um einige prächtige Exemplare bereichert worden. Da habe ich eine kleine zierliche Karte, auf der in fein gestochener Schrift steht: „Charles Müller, deutscher Rockschneider mit abknöpfbarem Futter.“ Eine andere Karte wurde mir aus Frisco zugesandt, da steht vielsagend und klipp und klar zugleich: „Miss Maud Burwell, Erbin.“ Jedenfalls etne Eigenschaft, um die ich die begehrenswerthe junge Dame beneide. Sehr imponirt hat mir auch die Karte: „James, Fred D'Kleen, Stiefelpußer im Bristol Hotel, Wilkins-Lied Mass.“ und von großem Selbstbewußtsein und heroischem Muth zeigt die originelle Karte: „Sam Jonathan Reeps, Neger und Privatier.“ Sehr beruhigt hat mich die Karte des Fabrikanten Richard Melloon-Corner, in kleiner Schrift rechts unten dazu bemerkt: „in allen Staaten gesetzlich geschützt.“ Das größte Interesse aber erregte bei mir die verblüffende Karte: Archibald Doile, Autographenschreiber. Diesen Mann beschloß ich aufzusuchen und—meine Neugier wurde belohnt. Mr. Archibald Doile schafft nämlich von einem Dollar aufwärts Autographen aller lebenden und nichtlebenden Berühmtheiten. „Es kostet mich nur wenig Mühe,“ sagte er mir. „Wollen Sie ein Autogramm von Franklin, ich schreibe es Ihnen sofort. Washington können Sie sehr billig haben. Ich arbeite dieselben stets vor.“—Und verdienen Sie viel?“ fragte ich.—„Nun es geht,“ entgegnete er, „so zehn bis zwölf Dollars täglich.“ Auch ein Geschäft, dachte ich bei mir.

In einem jüngst in der königlichen Gesellschaft zu London gehaltenen Vortrag sprach ein Amerikaner wieder einmal von den berühmten „**musikalischen Sandwäcker**“. Das erste Mal als Dr. Carrington Bolton—so heißt der erwähnte Amerikaner—diese merkwürdige Naturerscheinung wahrnahm, befand er sich an der Küste von Massachusetts. Die Töne erschienen ihm anfangs wie fernes Hundebellen und wurden später einem menschlichen Hilferufe ähnlich. Der Doctor fragte zwei Knaben, denen er begegnete, nach der Ursache des „Lärms“, und die Kinder sagten ihm, daß die Töne von dem berühmten „**musikalischen Strande**“ herkämen. Carrington Bolton entdeckte später noch andere Küstenstrände, die dieselben oder ähnliche Töne hervorbrachten, besonders auf den Sandwich-Inseln. Der Doctor fügte hinzu, daß der Sand dieser Küsten, in Flaschen verwahrt, seine musikalischen Eigenschaften behält.

Aus **Nordschleswig** wird ein bedauerlicher Unfall, der sich auf einer Treibjagd ereignete und ein blühendes Menschenleben vernichtete, gemeldet. Von den Officieren des in

Sonderburg garnisonirenden dritten Bataillons des Regiments Königin Nr. 86 wurde im Schelde Gehölz des Landes Sundewitt am vorigen Sonnabend eine Treibjagd auf Reiher abgehalten, wobei Lieutenant M. das Unglück hatte, seinen eigenen Durschen anzuschießen. Das Geschloß drang dem Soldaten in den Unterleib, und eine Stunde später war der bedauernswerthe junge Mensch eine Leiche. Die letzten Worte des Sterbenden waren: „Grüßen Sie meinen Herrn Lieutenant von mir.“

**Telegramme.**

Paris, 1. Juli. (N.-L.-A.). General-Adjutant Obrutschew ist hier angekommen um am Leichenbegängniß Carnot's Theil zu nehmen.

Budapest, 2. Juli. Durch eine einstürzende Mauer wurden bei einem verheerenden Feuer ein Polizei-Hauptmann, ein anderer Beamter und ein Polizeidiener, sowie drei Feuerwehrlente verschüttet. Der Polizeidiener wurde todt und der Polizei-Hauptmann so schwer verletzt hervorgezogen, daß er seinen Verletzungen erlag. Der Polizeibeamte, sowie die Feuerwehrlente sind leicht verletzt; auch ein unbekannter Arbeiter verlor durch den Einsturz das Leben. Im Ganzen sind bei dem Brande 24 Personen, meist Feuerwehrlente, verletzt worden, davon fünf schwer. Der Schaden beträgt eine halbe Million Gulden; es sind 10 Häuser und 25 Nebengebäude theils abgebrannt, theils beschädigt.

Paris, 2. Juni. Kaiser Wilhelm hat die beiden französischen Officiere Delquet und Degony, welche wegen Spionage vom Reichsgericht verurtheilt und in der Festung Olaz internirt worden waren, begnadigt. Der deutsche Botschafter, Graf Münster theilte dies dem Ministerpräsidenten Dupuy mit. Dieser eröffnete sogleich diesen Entschluß des Kaisers dem Präsidenten Prier. Der Präsident beauftragte alsbald den Ministerpräsidenten, dem deutschen Kaiser seinen Dank telegraphisch zu übermitteln. Und zwar ist dieser Dank in besonders warme Worte gefaßt. Der Präsident der Republik versicherte Kaiser Wilhelm, daß dies so hochsinnige Gedanken eines Tages, wie des heutigen, beiden großen Nationen tief zu Herzen gehen werde. — Die Nachricht wird eben hier im Trauerzuge bekannt. Sie machte einen geradezu unbeschreiblichen Eindruck. Allgemein hörte man Aeußerungen der tiefsten Rührung und Freude.

Paris, 2. Juli. Am Sonntag fand das Leichenbegängniß Carnot's in großartigster Weise statt. (Einen ausführlichen Bericht lassen wir morgen folgen. Anm. d. Redaktion).

Paris, 2. Juli. Die Hitze war bei der Bestattung Carnot's unerträglich. Bis nach 6 Uhr war Sonnenbrand bei wolkenlosem Himmel und 28 Grad im Schatten. Bisher sind über 600 Sonnenstichfälle festgestellt. Zwei Admirale, ein Senator, mehrere Offiziere fielen um. Alle Ambulanzen waren überfüllt. Die Pferde, durch die Hitze gepeinigt, wurden unruhig und verursachten viel Unheil, da sie in die Menge ausstiegen. Ein Pferd am Leichenwagen wurde wild und mußte vor dem Rathhause von dem Wagen abgepannt werden. Viele Schauergrüße brachen ein. Man giebt etwa 500 ziemlich schwere Verwundungen an. Ein Zuschauer, der sich den Zug von einem Pfeiler der Tuilerien betrachtete, stürzte in das Gartengitter und spiegte sich an den Gitterlanzen auf. Er war sofort todt. Außer ihm sind noch zwei Todesfälle festgestellt.

Paris, 2. Juli. In der Nähe der Perrier'schen Wohnung sind Plakate mit Drohungen gegen den neuen Präsidenten an den Wänden angeklebt worden. Die Polizei hat diese Plakate, auf welchen gedruckt war: „Frankreich wird bald wieder Trauer anlegen“, entfernt.

Paris, 2. Juli. Heute früh wurden 200 Anarchisten in ihren Wohnungen verhaftet.

Rom, 2. Juli. Der Mörder, der gestern den Director der livornischen Gazette in dessen Wagen erschloß hat, soll einer der sieben anarchistischen Verschwörer sein, die das Attentat auf Carnot geplant hatten. Die Regierung wird der Kammer sofort nach den Ferien energische Maßregeln unterbreiten.

Brüssel, 2. Juli. Der rumänische Offizier, Giorgin, hat die Primaballerina Cambier erschossen und nachher sich selbst entleibt.

Lüttich, 2. Juli. Hier sind neuerdings sechs Cholerafälle vorgekommen.

**Angekommene Fremde.**

Grand Hotel. Herren: Assenmacher aus Mühlhausen. — Winkler aus Verrier. — Josephy aus Bieliz. — Negroni aus Lemberg. — Stein aus Moskau. — Görlich aus Mühlhausen. — Zaigocow aus Rostow

a. D. — Garfunkel aus Moskau. — Boquet und Ben aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Rotschein, Görka, Friedländer, Bielicki und Matyzkiewicz sämmtlich aus Warschau. — Schönfeld aus Ostrog. — Grünberg aus Plock. — Stetka aus Plock. — Stanek aus Berlin. — Jones und Grünhill aus London. — Zamojski aus Sieradz. — Halperin aus Kremenschug. — Kaniewski aus Rakiczewsk. — Krawiec aus Kiew. — Jezewski aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Karpiński, Perelman, Wolpert, Benzowski, Reichel, Katar, Slawinski, Fitzke, Katz, Czerwiński und Alland sämmtlich aus Warschau. — Trauzolt aus Lesmierz. — Rokosowski aus Wierzychy. — Konarski aus Wrzeszczewice. — Eichler aus Tomaszow. — Landau aus Czaptochau. — Löffler aus Wielun. — Hünchen aus Libau. — Kowalski aus Bendzin. — Chylewski aus Kalisch. — Rutz aus Saratow. — Rudski aus Czaptochau. — Studziński und Richter aus Podpice. — Grabowski aus Rudapabianicka.

Stadthaus in 1893	Stadthaus in 1894	Stadthaus in 1895	Stadthaus in 1896	Stadthaus in 1897	Stadthaus in 1898	Stadthaus in 1899	Stadthaus in 1900
1023	1023	1023	1023	1023	1023	1023	1023
835	835	835	835	835	835	835	835
1240	1240	1240	1240	1240	1240	1240	1240
320	320	320	320	320	320	320	320
25	25	25	25	25	25	25	25
10	10	10	10	10	10	10	10
18	18	18	18	18	18	18	18
52	52	52	52	52	52	52	52
32	32	32	32	32	32	32	32
7	7	7	7	7	7	7	7
1023	1023	1023	1023	1023	1023	1023	1023
835	835	835	835	835	835	835	835
1240	1240	1240	1240	1240	1240	1240	1240
320	320	320	320	320	320	320	320
25	25	25	25	25	25	25	25
10	10	10	10	10	10	10	10
18	18	18	18	18	18	18	18
52	52	52	52	52	52	52	52
32	32	32	32	32	32	32	32
7	7	7	7	7	7	7	7

**Coursbericht.**

Stadthaus in 1893	Stadthaus in 1894	Stadthaus in 1895	Stadthaus in 1896	Stadthaus in 1897	Stadthaus in 1898	Stadthaus in 1899	Stadthaus in 1900
1023	1023	1023	1023	1023	1023	1023	1023
835	835	835	835	835	835	835	835
1240	1240	1240	1240	1240	1240	1240	1240
320	320	320	320	320	320	320	320
25	25	25	25	25	25	25	25
10	10	10	10	10	10	10	10
18	18	18	18	18	18	18	18
52	52	52	52	52	52	52	52
32	32	32	32	32	32	32	32
7	7	7	7	7	7	7	7
1023	1023	1023	1023	1023	1023	1023	1023
835	835	835	835	835	835	835	835
1240	1240	1240	1240	1240	1240	1240	1240
320	320	320	320	320	320	320	320
25	25	25	25	25	25	25	25
10	10	10	10	10	10	10	10
18	18	18	18	18	18	18	18
52	52	52	52	52	52	52	52
32	32	32	32	32	32	32	32
7	7	7	7	7	7	7	7

**Inserte.**

**Lagiewniki, Łódź**  
Widzewska 48. (55)  
**Cena Okowity z dnia 3 Lipca.**  
brutto z potraceniem 2%.  
Hurtowa w. 78% Rs. 8.80.  
Szynkowa w. 78% „ 8.85.  
(Akoyza 10 kop. od stopnia.)



**MAGASIN DE MOSCOU.**

Vor Eröffnung unseres neuen Locals stellen wir eine größere Parthie zurückgesetzter Waaren zum

# AUSVERKAUF

und offeriren:

diverse Seidenstoffe, Wollstoffe, couleurt und schwarz, Mousseline de laine, Satins, Battiste, Zephir, Kretons, Weißwaaren, Möbelstoffe, Gardinen, Koulaurdrills, Läufer und diverse andere Artikel vom Stücke und in **Resten**

## Zu enorm billigen Preisen.

Der Verkauf findet von heute bis Donnerstag, den 5. Juli statt.

### HERZENBERG & RAPPEPORT.

**Moskau, HOTEL METROPOL.**

Theater-Platz. **220** Zimmer von Rs. 1.25 an und theurer. Größtes Hotel 1. Ranges der Hauptstadt, im Centrum der Stadt.

Man bittet den Fahrleuten an den Bahnhöfen nicht zu glauben, dass alle Zimmer besetzt sind oder hergerichtet worden.

Ein in allen Zweigen der Streich- und Kammgarn-Waaren-Appretur durchaus erfahrener und tüchtiger

## Appreturmeister

sucht Stellung. Off. bitte unter H. K. K. an die Exp. d. Blattes zu senden.



**Richter's patentirte Zahnradglätte**

formt abgenutzte Zähne relativ richtig, veranlaßt einen ruhigen Gang; Schonung der Räder, Lager, Transmissionen; verhindert directe Zahnreibung, deren Abnutzung und Ausbrechen.

**Richter's patentirtes**



## Adhaesionsfett-Extract

bewirkt sofort wirkende und ausdauernde Adhäsion der Reibriemen bei jeder Kraftübertragung, folglich einen ruhigen Gang und bedeutende Schonung durch ermäßigte geringe Spannung. Garantiert hart und säurefrei. Absolut keine Reibungsbildung. Conservirt die Fasern der Riemen derart, daß eine dreifache Gebrauchsdauer der Riemen oder Seile gegenüber Anwendung harter Mittel garantiert wird.

### Bilsner Rostschußfarbe

bester Anstrich für Eisen und anderes Metall; elastisch, ein Rostwerden ausgeschlossen; nur zweifacher Anstrich erforderlich. Sämtliche Artikel sind echt nur bei mir oder bei den von mir angezeigten Wiederverkäufern zu haben. Nachahmungen werden gefeßlich verfolgt.

**General-Vertreter: W. Zukowsky, Petersburg, Newsky 97.**  
Wiederverkäufer Rabatt. — Eifrige Agenten gesucht.

**GAS MOTOREN-FABRIK DEUTZ, KÖLN-DEUTZ.**

**Otto's**

## NEUER GAS- UND PETROLEUM-MOTOR.

stehender und liegender Anordnung, in Grössen von 1/2 bis 200 Pferdekraft für Wasserleitung, elektrisches Licht, Schlosserei, Weberei etc. etc.

Ca. 38,000 Maschinen mit 150,000 Pferdekraften im Betrieb.

Prämirt mit 135 Medaillen, Ehrenpreisen und Diplomen.

Prospecte, Zeugnisse, Kostenanschläge gratis.

Vertreter für Lodz und Umgegend:  
**Albert Krabber, Lodz.**

Redaktor und Izdатель Леопольд Зоппер.

## Garnirerinnen

werden gesucht in der **Sutfabrik**

von **Schlee & Kreuzler,**  
Largowa-Strasse.

## Wohnung,

ca. 3 Zimmer und Zubehör per bald oder spätestens 1. October in einem anständigen und sicheren Hause in der Nähe Meyer's Passage oder des Meisterhauses gesucht.

Offerten unter **S. R. 77** an die Exped. d. Bl. erbeten.

W powoolworzonej **SZKOLE PRYWATNEJ**  
przy ul. Zawadzkiej Nr. 19

## LEKcje WAKACYJNE

w celu przysposobienia chłopców do szkół rządowych rozpoczęły się 2 Lipca.

**Thomas.**

Dr. unterzeichnete vereidete Geometer übernimmt die **Parcellirung von Grundstücken, Ausmessungen von Vorwerken u. händlichen Plätzen** für Hypotheken und Bodencreditgeschäften.

**Alexander Debicki,**  
Lodz, Przejazdstr. Nr. 12

Von 1. Juli a. c. an zu vermieten

## ZWEI ZIMMER UND KÜCHE.

Näheres am Orte Milch-Strasse Nr. 46 vis-à-vis Schner's Brauerei. Ebendasselbst wird eine **Französische Condernaute zum Unterrichten einiger Kinder gegen freie Wohnung (1 Zimmer und Küch.)** gesucht.

Poszukuje się

## Ogrodnika

od 1-go Października na wieś Wiadomość w ekspedycji tejże gazety.

Dozwoleno Cenzurou.  
Warszawa 21 Iunia 1894 года.

**ОБЪЯВЛЕНИЕ.**

Объявляется, что 27 Iunia 1894 года с 10 час. утра в г. Лодзи под № 9 по улице Новомейской будет продаваться движимое имущество, принадлежащее Лейбъ Рафаловичу, состоящее из мебели и трика, оцененное для торгов в 1.0 руб.

Судебный Приставъ: **ОСТРОВСКИЙ**

**ОБЪЯВЛЕНИЕ.**

Объявляется, что 27 Iunia 1894 года с 10 час. утра в г. Лодзи под № 30 по улице Св. Якова будет продаваться движимое имущество, принадлежащее Ляверу Выгодскому, состоящее из котлов, мыла, мебели и вьюсь, оцененное для торгов в 181 руб.

Судебный Приставъ: **ОСТРОВСКИЙ**

**ОБЪЯВЛЕНИЕ**

Судебный Приставъ Съезда Мировых Судей 3-го Петроковского Округа **В. С. ДУДИНСКИЙ**, жительствующий в г. Лодзи в домъ № 27 по Николаевской улице, объявляет, что 30 Iunia сего 1894 года с 10 часов утра в городе Лодзи на уг. у Петроковской и Зеленой улиц будет продаваться движимое имущество, принадлежащее Альфреду Вистегубе, заключающееся в мебели и оцененное 135 руб. на удовлетворение претензий фирмы „Кунце и Зедерштрем“.

Опись и оцѣнку продаваемыхъ предметовъ можно разсматривать у Судебнаго Пристава и в день продажи на мѣстѣ оной.

Iunia 18 дня 1894 г.  
Судебный Приставъ: **ДУДИНСКИЙ**

**ОБЪЯВЛЕНИЕ.**

Судебный Приставъ Съезда Мировых Судей 3-го Петроковского Округа **В. С. ДУДИНСКИЙ**, жительствующий в г. Лодзи в домъ № 27 по Николаевской улице, объявляет, что 30 Iunia сего 1894 года с 10 час. утра в г. Лодзи по Петроковской ул. под № 698/223 будет продаваться движимое имущество, принадлежащее Бенямину Фриде, заключающееся в дубовыхъ столахъ и доскахъ и оцененное 310 руб. на удовлетворение претензий Юлиуса Шульда.

Опись и оцѣнку продаваемыхъ предметовъ можно разсматривать у Судебнаго Пристава и в день продажи на мѣстѣ оной.

Iunia 18 дня 1894 г.  
Судебный Приставъ: **ДУДИНСКИЙ**

**ОБЪЯВЛЕНИЕ**

Судебный Приставъ Съезда Мировых Судей 3-го Петроковского Округа **В. С. ДУДИНСКИЙ**, жительствующий в г. Лодзи в домъ № 27 по Николаевской улице, объявляет, что 30 Iunia сего 1894 года с 10 час. утра в г. Лодзи по Цегельняной ул. под № 271/5 будет продаваться движимое имущество, принадлежащее Саломону Гальперну, заключающееся в мебели и оцененное 129 руб. на удовлетворение претензий Генриха Неймана.

**ОБЪЯВЛЕНИЕ**

Судебный Приставъ Съезда Мировых Судей 3-го Петроковского Округа **В. С. ДУДИНСКИЙ**, жительствующий в г. Лодзи в домъ № 27 по Николаевской улице, объявляет, что 6 Iulia сего 1894 года с 10 часов утра в г. Лодзи по Петроковской ул. под № 506 будет продаваться движимое имущество, принадлежащее Якову Борисовичу Ковалевскому, заключающееся в мебели и оцененное 170 руб. на удовлетворение претензий Саломона Лудзкого.

Опись и оцѣнку продаваемыхъ предметовъ можно разсматривать у Судебнаго Пристава и в день продажи на мѣстѣ оной.

Iunia 18 дня 1894 г.  
Судебный Приставъ: **ДУДИНСКИЙ**

**ОБЪЯВЛЕНИЕ**

Судебный Приставъ Съезда Мировых Судей 3-го Петроковского Округа **В. С. ДУДИНСКИЙ**, жительствующий в г. Лодзи в домъ № 27 по Николаевской улице, объявляет, что 6 Iulia сего 1894 года с 10 часов утра в г. Лодзи по Петроковской ул. под № 506 будет продаваться движимое имущество, принадлежащее Якову Борисовичу Ковалевскому, заключающееся в мебели и оцененное 170 руб. на удовлетворение претензий Саломона Лудзкого.

Опись и оцѣнку продаваемыхъ предметовъ можно разсматривать у Судебнаго Пристава и в день продажи на мѣстѣ оной.

Iunia 18 дня 1894 г.  
Судебный Приставъ: **ДУДИНСКИЙ**

**Валентій Садзакъ**

потерял свой билетъ на свободное проживание и проситъ нашедшаго отдать таковой в магистратъ г. Лодзи.

En nächterner erfahrener (3-1)

**HEIZER U. MASCHINIST**

kann sich melden **Widzewskastrasse Nr. 1080.**



**Lodzer Männergesangverein**

Sente, Mittwoch, präcise 8 1/2 Uhr

## Versammlung

der activen Mitglieder im Garten Le-vin

Der Vorstand.

Der **Ferienunterricht**

in meiner Schule hat bereits begonnen. Die Schule wird vom 1. (13.) Juli 1. nach der Dzielna-(Bahn) Straße, bei Seidemann, übertragen werden.

**Boris Jacobsohn**

**ОБЪЯВЛЕНИЕ.**

По случаю выезда продается: экипажъ-факонъ, крытый русскаго образца для одной лошади, сани для одной лошади, два шкафа, буфетъ и другая разная мебель.

Заходящая № 27 — в домъ Фридриха.

**OGŁOSZENIE.**

Z powodu wyjazdu są sprzedania: powozik, kryty, ruskiego wzoru za jednym koniem, sanki za jednym koniem, dwa szafy, kredens i różne inne meble. Zachodnia № 27 — dom Frydrycha.

**Abreisefahrer**

wird ein geschickter, eigener Speisefuhrer und ein Wäscher mit Spiegel aus Rothbaumholz, sowie auch d. verles. Klüppelgeschloß billig verkauft. — Haus der Reichshaus-Gebäude, Wohnung des Controlleurs.

На дняхъ изъ моего помещенія подъ № 459, Веходная ул. в г. Лодзи, украденъ неизвестными злоумышленниками велосель съ подписью на еврейскомъ языкѣ Нусень Гольшмидтъ въ бланко на 50 руб. — Предупреждаю всѣхъ отъ покупки этого велоселя.

**Ошеръ Татарчикъ.**

Für das Comptoir einer großen auswärtigen Appreturanstalt u. Färberei wird ein

**Mann**

gefehten Alters, federgewandt und fixer Rechner zur Führung von Fabrikscontrollen zc. gesucht. Derselbe muß Inländer u. der russischen oder polnischen Sprache mächtig sein. Branchenkenntnisse erwünscht. Offerten sub **R. S.** an die Exp. d. Bl. erbeten.

## Zu miethen gesucht

ein Hotel sammt Mobiliar, fein eingerichtet mit 30 bis 50 Zimmern in bester Lage auf zehn Jahre. Näheres Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

## Färberei

mit guter Kundschafft ist sofort zu verpachten. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes.

Einen größeren Posten Quadrat-Desen Berliner-Desen Majolica-Desen hat billigst abzugeben die **Nadwiślanska Fabryka Kalli** in Chelm, Gouv. Lublin.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.